

# Altpreussische Zeitung

und Anzeiger für

Stadt und Land.



Dieses Blatt (früher „Neuer Elbinger Anzeiger“) erscheint wöchentlich und kostet in Elbing pro Quartal 1,60 Mk., mit Botenlohn 1,90 Mk., bei allen Postanstalten 2 Mk.

Wöchentlich 8 Gratisbeilagen:  
Illustr. Sonntagsblatt — Landw. Mittheilungen (je einmal wöch.)  
„Der Hausfreund“ (täglich).  
Telephon-Anschluß Nr. 3.

Insertions-Anfragen an alle ausm. Redaktionen vermittelt die Expedition dieser Zeitung.

Insertate 15 Pf. Wohnungsanzeigen und -Angebote, Stellungsanzeigen und Angebote 10 Pf. die Spaltzeile oder deren Raum, Reklamen 25 Pf. pro Zeile, 1 Belegexemplar kostet 10 Pf. — Expedition: Elbingerstraße Nr. 13.

Eigentum, Druck und Verlag von G. C. A. r. t. in Elbing.  
Verantwortlicher Redacteur Max Biedemann in Elbing.

Nr. 225.

Elbing, Sonnabend

26. September 1891.

43. Jahrg.

## Abonnements-Einladung.

Unsere geehrten auswärtigen Leser ersuchen wir, ihre Bestellungen für das IV. Vierteljahr 1891 bei den Postämtern oder Landbriefträgern baldigst, möglichst bis zum 28. September, bewirken zu wollen, da unsererseits nur in diesem Falle eine pünktliche Zusendung der Zeitung gewährleistet werden kann. Neu eintretende Abonnenten erhalten die Zeitung, sobald uns die Postquittung zugehrt wird, bis zum 1. Oktober gratis. Gratisbeilagen: 6 Mal wöchentlich „Der Hausfreund“, 1 Mal wöchentlich „Illustr. Sonntagsblatt“, alle 14 Tage „Landwirtschaftlicher Rathgeber“ mit Illustrationen.

Die „Altpr. Zeitung“ kostet in der Expedition und in den Abholstellen pro Quartal 1,60 Mk. mit Botenlohn 1,90 Mk. bei allen Postanstalten 2,40 Mk. mit Briefträgerbestellgeld.

Kurz vor Schluß dieses Quartals werden wir im „Hausfreund“ mit dem Abdruck der hochinteressanten Preis-Modelle

## „Von der Mühle zum Schloß“

vom Korrektor a. D. Ludwig Kuhl in Pr. Stargard beginnen.

## Politische Tagesübersicht.

Inland.

Berlin, 24. September.

Es bestätigt sich, daß der Kaiser sich Anfangs nächsten Monats nach Meppen zum Besuch Krupps begeben wird.

Was man schon immer voraussetzte, bestätigt jetzt ausdrücklich der Pariser Korrespondent der „Köln. Ztg.“: nämlich, daß der Kaiser in Elbingerhagen das ganz persönliche Werk des Fürsten Bismarck sei. Als er denselben einführen wollte, sprachen sich die diesbezüglichen Behörden, die Regierung von Elbingerhagen und die deutsche Botschaft in Paris dagegen aus, mußten sich aber dem Willen des Reichskanzlers fügen.

Der Londoner „Standard“ sagt in einem Leitartikel: Die Kommentare der besseren und angesehenen Pariser Blätter über die eingetretene Verbesserung an der elbingerhagenischen Grenze sind die angenehmsten Kundgebungen, welche Europa seit langer Zeit erhalten hat. Das Zurückkehren der öffentlichen Meinung Frankreichs zu einer würdevollen und gezielten Haltung sei das für eine große, geistreiche Nation geeignete. Wenn man zugestehen, daß der Kaiser mit Weisheit und Mäßigkeit gehandelt habe, so heiße das stillschweigend anerkennen, daß die deutschen Verordnungen für die Reichslande einen

Teil des öffentlichen Gesetzes (?) von Europa bilden, welche demgemäß geachtet werden müssen.

Freitag soll unter Vorsitz des Eisenbahnministers eine Konferenz stattfinden, um über die Vermehrung des Eisenbahnwagenparkes in den industriellen Bezirken Schlesiens zu beraten. Von Beteiligten werden zu dieser Konferenz der bergbauliche Verein, der ober-schlesische Berg- und Hüttenmännische Verein u. a. erscheinen.

An der Börse war das Gerücht verbreitet, die russische Anleihe solle auch in Berlin aufgelegt werden. Der „Kreuzzeitung“ wird von ihrem Petersburger Korrespondenten mitgeteilt, daß dort die Nachricht verbreitet sei, an der neuen russisch-französischen Anleihe habe sich auch ein Berliner Bankhaus beteiligt, und man rechne mit Sicherheit darauf, daß noch andere Bankfirmen diesem Beispiele folgen würden.

Die Brodfrage beschäftigte die Berliner Gastwirths-Zemung. In lebhafter Verhandlung wurden im Hinblick auf die theuren Brodpreise verschiedene Reformvorschläge laut. Die Einen wollten die Preise für die Speisen entsprechend ermäßigen und alsdann das Brod besonders berechnen. Andere wünschten fernerhin nur ein Weißbrod den Speisen beizulegen und nur Schwarzbrod, nicht wie jetzt, auch Weißbrod in unbeschränkter Menge den Gästen zur freien Verfügung zu stellen, noch Andere wollten neben den bisherigen Preisen noch besondere Brodzahlungen und zwar für Weiß- und Schwarzbrod einführen. Man betraute endlich mit der weiteren Behandlung der Frage eine Commission von 5 Mitgliedern.

An der Berliner-Produktenbörse dauerte heute die Haussebewegung fort. Die Gründe hierfür sind zum Theil lokaler Natur und gipfeln in der Behauptung, daß die Haussepartei wieder neue finanzielle Stützen gefunden habe. Nach mehreren Schwankungen schloß Weizen circa 1 bis 5 Mk. höher als am Mittwoch, und zwar gewannen die vorderen Sichten am meisten. Roggen blieb unverändert und schwankend, wurde dabei aber auch besser bezahlt als am Mittwoch.

Der Minister des Innern hat eine Verfügung erlassen, wodurch den in Preußen konfessionellen ausländischen Lebens-Versicherungs-Gesellschaften aufgegeben wird, die Hälfte ihrer aus dem preussischen Versicherungsgeschäft fließenden Prämienentnahmen nebst den aus der Belegung erwachsenden Zinsen in preussischen Konjols anzulegen. Diese Beträge müssen zur Eintragung in das Staatsschuldbuch angemeldet werden. Den Gesellschaften steht eine Verfügung über diese Beträge ohne Genehmigung des Ministers nicht zu.

Der Centralausschuß des süddeutschen Gastwirthsverbandes ladet zu einem allgemeinen deutschen Wirthkongress am 7. Oktober in Stuttgart ein behufs Stellungnahme gegen den Trunksuchtsgehaltentwurf.

Die Umarbeitung des Volksschulgesetzentwurfes unter Leitung des Ministerialdirektors Angler ist nach der „Rheinisch-westfälischen Zeitung“ im Kultusministerium selbst beendigt, und der Minister hat deshalb am Montag seinen Urlaub angetreten.

Zunächst hat die neue Vorlage nunmehr im Schooße des Staatsministeriums zur Verathung zu gelangen.

Nach einem gestern bei dem Auswärtigen Amte eingegangenen Telegramm des Gouverneurs von Deutsch-Safrika befindet sich der Hauptmann der Schutztruppe in Dar-es-Salam, um mit dem Freiherrn v. Soden zu berathen. Der Lieutenant Prince ist behufs Recognoscierung nach Condoa marschirt und der Lieutenant Stenzler hält in Bondel friedliche „Schaus“ mit eingeborenen Häuptlingen ab.

Die „Nationalztg.“ erfährt, daß die Regierung der Anregung, die Frage der zweijährigen Dienstzeit von Neuem zu erörtern, fernsteht.

Infolge einer eben erschienenen Broschüre des Freiherrn v. Hutten in Lausach bei Aschaffenburg wird wieder allgemein gegen das bayerische Heimath- und Verehrungsgesetz zu Felde gezogen, welches zu ganz unhaltbaren Zuständen führt und bekanntlich demnächst eine Abänderung erfahren soll. Herr v. Hutten ist ein bedauerliches Opfer dieses Gesetzes, da er von Preußen als ehelich geborener Bayer, von Bayern als unehelich geborener Preuße betrachtet wurde, infolge dessen er in Preußen ein bayerischer Freiherr v. Hutten, in Bayern ein preussischer Ulrich Zimmermann ist. Zimmermann war nämlich der Familienname der Mutter des Freiherrn v. Hutten, welche sich mit einem Freiherrn v. Hutten im Preussischen vermählt hatte, ohne daß die für Bayern vorgeschriebene, vielberufene Bestimmung des distriktspolizeilichen Zeugnisses erfüllt worden war.

Manheim, 24. Sept. Bei den hiesigen Wahlmännerwahlen zum badischen Landtag siegten die Sozialdemokraten mit großer Majorität.

Frankfurt a. M., 24. Sept. Der Handelsminister v. Buelow besuchte heute in Begleitung des Regierungspräsidenten v. Tepper-Laski sowie der Spitzen der übrigen Behörden die Börse.

England. Der Staatssekretär für die Kolonien, Lord Knutsford, hielt in Sagmundham eine Rede, in welcher er auf die von John Morley kürzlich gehaltene Rede anspielte und beftig gegen die Räumung Egyptens vor der Ausführung aller möglichen Reformen und vor Einsetzung eines stabilen Regiments protestirte. — Der „Daily Chronicle“ erfährt aus zuverlässiger Quelle, Earl of Lytton würde demnächst von dem Botschafterposten in Paris zurücktreten und durch den permanenten Unterstaatssekretär im Auswärtigen Amte, Sir Phillip Currie, ersetzt werden.

Rußland. Wie die „Nowoje Wremja“ meldet, werde dem Reichsrath demnächst eine Vorlage des Ministers des Innern über die Hebräerfrage zugehen. Die Vorlage basire auf dem Material, welches durch die Konferenz der Generalgouverneure von Wilna, Warschau und Kiew, sowie anderer Funktionäre unter dem Vorsitz des Adjunkten des Ministers des Innern v. Plehwe zusammengestellt wurde.

Dänemark. Der deutsche Reichstagsabgeordnete Gustav Johannsen reist gegenwärtig in Jütland umher, um Vorträge über die „Gewaltherrschaft in

Süd-Jütland (Nord-Schleswig) abzuhalten. In Silkeborg wurde ihm zu Ehren ein großes Fest veranstaltet, und in Horsens hatte die Stadt bei seiner Ankunft Flaggenschmuck angelegt.

Italien. Von den italienischen Senatoren und Deputirten haben bisher 370 sich bereit erklärt, an der nach Rom einberufenen interparlamentarischen Konferenz über die Friedensfrage und die Einsetzung eines internationalen Schiedsgerichts theilzunehmen. Auch von etwa 710 Deputirten und Senatoren des Auslandes sind Beitrittserklärungen eingelangt, etwa 250 derselben haben zugesagt, persönlich an den Verhandlungen theilzunehmen.

Bulgarien. Zur Frage der Anerkennung Bulgariens wird in der „Swoboda“ nochmals offiziös erklärt, daß die bulgarischen Staatsmänner angesichts der Schwierigkeiten der Frage entschlossen seien, nicht an derselben zu rühren. Das Wichtigste für Bulgarien sei, sich die Freundschaft der Türkei und das Wohlwollen des Sultans zu sichern.

Türkei. Die Bforte hat an die Vertreter der auswärtigen Mächte in Betreff der Dardanellenfrage ein Rundschreiben gerichtet, in welchem darauf hingewiesen wird, daß die russische Freiwilligenflotte seit Jahren den Verkehr zwischen Odessa und Wladivostok besorge und daß ihre unter der Handelsflagge segelnden Fahrzeuge die Meerenge frei passiren. Da dieselben aber zuweilen Soldaten und Sträflinge an Bord hätten, sei es vorgekommen, daß sie irrtümlicherweise an der Einfahrt zu den Dardanellen angehalten worden seien. Um derartigen Mißverständnissen vorzubeugen, habe die Flotte dem Kommandanten der Dardanellen die im Wesentlichen bekannten formellen Befehle erteilt. Gegenüber den Klagen der Blätter über die angebliche Verletzung der Verträge stellt das Rundschreiben fest, daß sich nichts geändert habe und daß nur die alte Gepflogenheit auch fernestehend beibehalten werde. Im Gegensatz zu der Auslassung des „Hamb. Kor.“ unverändert die Ansicht, daß die Dampfer der freiwilligen russischen Kreuzerflotte nothwendig als Kriegsschiffe im Sinne der Verträge zu betrachten seien.

Amerika. Die Regierung der Vereinigten Staaten von Nordamerika soll beabsichtigen, hauptsächlich wohl, um Deutschland zuvorkommen, von welchem es heißt, es beabsichtige dies zu thun, von Dänemark die Insel St. Thomas zu erwerben. — General Veiva ist zum Präsidenten der Republik Honduras gewählt worden; er erhielt dreimal so viel Stimmen als sein Gegner, General Borill. Der bisherige Präsident Bogran unterstützte die Wahl Veivas; dieselbe bedeutet einen entschiedenen Sieg der Demokraten.

Brazilien. Dem Kaiser von Brasilien Dom Pedro de Alcantara hat der Nationalkongress der vereinigten Staaten von Brasilien in einer Sitzung vom 25. August eine Jahrespension von 120 Contos de Milreis (250,000 Mk.) bewilligt. Die parlamentarische Commission, welche den darauf bezüglichen Antrag nach mehrmonatlichen Verhandlungen zur An-

sehung Nachruhe der müden Reisenden zu amüsiren. — Ein derartiger Ausflug kann jedenfalls nicht im Interesse der Donau-Dampfschiffahrtsgesellschaft liegen, die sonst alles aufbietet, um die Reisenden zufriedener zu stellen. Abhilfe wäre da dringend nöthig und ich sowie eine große Zahl von Reisenden, die ebenfalls darunter zu leiden haben, würden sich freuen, wenn diese Beilegen dazu beitragen könnten. Am Nachmittag des nächsten Tages war das Endziel der Donaufahrt, Muffschutt, erreicht.

Mit der Schilderung dieser ziemlich uninteressanten Stadt, in der sich ca. 10,000 Türken befinden, will ich die Leser verschonen. Die einzigen Vergnügungen bilden 3 Tengel-Tengel letzter Güte. Das vorzüglich gehaltene Hotel „Schweizer“ wird viel von Deutschen begehrt.

Nach 10tägigem Aufenthalt führte mich die elendeste Eisenbahn, die ich gesehen, durch das fruchtbare aber wenig bebaut Bulgarenland nach Barua. Unterwegs beirat ein Mann sämtliche Coupees, um die Namen der Reisenden auf ein Stück Papier zu schreiben. Zu welchem Zweck? Das mögen die Götter wissen. Mit ernsthafter Miene notirte er die deutschen Spottworte, die wir ihm (es befanden sich mehrere Deutsche im Coupee) an Stelle unserer Namen, aus Mangel über unsern jah unterbrochenen gemüthlichen Stat, zugerufen hatten. Durch die Scheiben blickend gewahrte ich wilde Enten, Reiher, Pelikane und anderes Wasservogel, welches freischend vor dem dahinbrausenden Dampfströme aufstieg. Neugierig steckten einige Büffel ihre zottigen Köpfe aus dem schlammigen Wasser heraus und ergrieffen eilfertig die Flucht. Da breitete sich der große Landsee Demno vor unsern Blicken aus und bald darauf küßte eine frische Brise, vom Schwarzen Meer herüberwehend, unsere erhitzen Wangen.

Wir waren in Barua. Kaum hatten wir den Zug verlassen, als sich auch schon eine gierige Meute von Hotelbedienern und Dragomans auf uns losstürzte und uns kleine gedruckte Karten in die Hände drückten, mit welchem Bescheide die Vorzüge ihrer Hotels priesen. Da es mit meiner Kasse schon ziemlich schwach bestellt war und ich eine neue Geldsendung erst in Konstantinopel erheben konnte, glaubte ich mich mit einem bescheidenen Hotel begnügen zu dürfen. Meine

## Orientalische Skizzen.

Aus dem Tagebuche eines deutschen Malers.  
Von Oscar Meyer-Elbing.  
Nachdruck verboten.

Eine Reise auf der unteren Donau.  
[Einteilung. — Jolkowjode. — Wien. — Budapest. — Belgrad. — Die serbische Bevölkerung. — Das Eisenerz. — Widdin. — Kufschut. — Barua. — Hotelleben. — Abfahrt nach Konstantinopel.]  
(Fortsetzung.)

Nach dreiwöchentlichem Aufenthalt in Belgrad schüttelte ich frohen Muthes den Staub von meinen Füßen und ergiff auf Neue den Wanderstab.

Der bei Weitem interessanteste Theil der Donauufer sollte jetzt an meinen Augen vorüberziehen. Gegen Mitternacht setzte sich der herrliche „Orient“, der eleganteste Dampfer der Donau-Dampfschiffahrtsgesellschaft, in Bewegung. Nach halbtägiger Fahrt gingen wir wieder vor Anker, um den Verlauf der Nacht abzuwarten.

Ein wundervolles Wetterleuchten gewährte den auf dem Bromenabdeck herumspazierenden Passagieren ein unergleichliches Schauspiel.

Gegen 4 Uhr früh setzten sich die großen Schaufelräder des Dampfers wieder in Bewegung.

Als wir nach Bazias kamen, veränderte sich plötzlich wie mit einem Schlage die Scenerie der Landschaft, die bis dahin wenig Interessantes geboten hatte. Die Ausläufer der Transilvanischen Alpen wälzen sich in bizarren Formen gegen das linke Ufer und scheinen sich mit den serbischen Waldbergen am rechten vereinigen zu wollen.

verbitterte. Nun gelangt ist der brave Serbe gerade nicht gewesen.

Rechts erheben sich jetzt ungeheure Felsenmassen, auf denen man die malerischen Ruinen der serbischen Burg Golubaz gewahrt.

Die bis 600 Meter hohen, mit wildem Buschwerk bewachsenen Felsenwände weisen viele Ritze und Höhlen auf, in denen die gefährlichen Golubazger Mäuden (Simulium reptans) haufen. Wie man sich erzählt, sollen ganze Viehheerden diesen raubgierigen und giftigen Insekten zum Opfer fallen. Einige Schwärme von ihnen, die mit lautem Gesumme auf unser Deck flogen, ließen uns, wahrscheinlich des großen Windes wegen, ungehört.

Zimmer enger werden die Ufer und immer bizarrer und gewaltiger wird die Scenerie. Bald streben mächtige glatte Felsmassen kerkzengrade himmelan, bald scheinen sie drohend, wie zum Sprunge zusammengedrückt, sich auf unser langsam dahinfahrendes Schiff türzen zu wollen. Mächtige Adler ziehen nach Deute spähend ihre Kreise über unsere Häupter, während die Kronen der uralten Eichen und Buchen auf den Bergen vom Sturmwind knarrend und ächzend hin und her gebogen werden. Der Gischt der Wellen des aufgeregten Stromes spricht bis auf Verdeck und durchdringt unsere Kleider, der heulende Sturm bemüht sich, unsere Hüte vom Kopfe zu entführen, doch alles dieses kann uns nicht abhalten, uns von dem überwältigenden schauerlich-schönen Naturkunde zu trennen, um in der Kojüte Schutz zu suchen. Hier befindet sich die am meisten romantische Partie der Donau, unergleichlich großartig und majestätisch; wir passirten den Engpaß von Kagan.

Borbei geht es an der Trojanastel, deren Inschrift ich jedoch nicht zu entziffern vermochte. Sie soll eine Gedenktafel an die dactischen Kriege des Kaisers Trojan sein.

Unterhalb Neu Orjowa wird das Geöse der Wogen immer stärker, wir nähern uns dem Eisernen Thor.

Da der Bootse den Wasserstand für befriedigend erklärt hatte, so durften wir daselbe durchfahren, sonst hätten wir schon bei Drenkoma vor dem Engpaß von Kagan den Dampfer verlassen müssen, um mit der Bahn bis nach dem rumänischen Städtchen

Turn Severin zu fahren, und wären so um den interessantesten Theil der Reise gekommen.

Wild schäumen die erzürnten Wellen mit lautem Zischen über die zackigen Felsenmassen dahin, von denen einzelne aus dem Strombett über die Oberfläche hinausragen, gefährliche Stromschnellen und Wirbel bilden, an denen schon manches schöne Schiff hier seinen Untergang gefunden. Das Pfeifen und Heulen des Sturmes, vermengt mit dem Brausen und Zischen der Wogen, wird zu einem ohrenbetäubenden Lärm, der an den starren Felswänden ein hundertfaches Echo findet. Die ganze Natur schien sich gegen uns verschworen zu haben; und doch ein Anblick so großartig, erhaben und schön. Erleichtert atmeten wir auf, als wir die gefahrvolle Stelle dank der sicheren und unerschrockenen Führung unseres wackern Piloten verlassen hatten.

Von nun an bietet die Landschaft kein hervorragendes Interesse mehr. Auf der linken Seite breitet sich in langweiliger Weise das rumänische Flachland aus.

Gegen 9 Uhr machten wir in dem bulgarischen Städtchen Widdin Halt. Hier sollte übernachtet werden.

Schon von ferne entdeckten wir einige mit kleinen Dellämpchen zur Feier des türkischen Ramazan erleuchtete Minarets, von welchen eben die Muezzins mit näselnder Stimme zum Gebet riefen. Unzählige Sterne glitzerten am hohen Himmelsdome, der Vollmond spiegelte sich mit freundlichem Lächeln in dem jetzt wieder spiegelblank gewordenen Strome ab und verkehr der im Schlummer liegenden, sich weit hin-streckenden Landschaft einen eigenartigen Zauber.

Gegen Mitternacht begab ich mich mit mehreren Herren nach der 1. Kojüte, die diese ebenfalls den bei der großen Hitze unerträglich heißen Kabinen zum Schlafen vorgezogen hatten.

Wir waren jedoch nicht wenig erstaunt, daselbst eine lärmende und zehende Gesellschaft vorzufinden, die von unserer Ruhe bedürftigen Körpern gar keine Notiz nahmen.

Wie ich ersuhr, waren es einige Notabeln der Stadt, die das zweimalige Uebernachten der Dampfer als willkommene Gelegenheit betrachteten, sich ungenirt und in wenig bescheidener Weise auf Kosten der er-

nahme empfahl, motivirte ihren Beschluß mit folgenden Worten: In Anbetracht, daß die eigene Würde der Nation verlangt, daß derjenige, welcher fast ein halbes Jahrhundert ihr erster Präsident war, vor der Welt stets eine Stellung einnehme, welche nicht im Contrast steht zu der hohen Stellung, welche er während so langer Jahre inne hatte, daß Dom Pedro de Alcantara stets Beweise großer Ehrenhaftigkeit gegeben hat; daß er stets einfach und bescheiden gelebt und einen großen Theil seiner Einkünfte zu Zwecken der Barmherzigkeit und des Patriotismus verwendet, ist die Commission der Meinung, daß die beantragte Jahrespension zu bewilligen sei. Von der Presse aller Parteien wurde dieser Beschluß mit lebhafter Genußnahme aufgenommen.

**China.** Die „Times“ meldet aus Singapur, Nachrichten aus Shanghai vom 9. d. M. zufolge wäre der Zustand in Bezug auf ein von Soldaten Hunans organisiertes Heer. Die Centralregierung sei nicht im Stande, den Aufstand zu unterdrücken und könne nur auf die Gefahr eines Bürgerkrieges Truppen aus entfernten Stationen heranziehen. — In Nanjing werden die Christen durch Maueranschläge verschiedener in den den Europäern geöffneten Häfen begangener Verbrechen beschuldigt; das Eintreffen fremder Streitkräfte allein könne die Unruhen unterdrücken. — Die „Times“ meldet aus Foochow, ein geheimer Plan zur Wegnahme des Arsenals sei von den auswärtigen Beamten entdeckt worden. Die Ausländer glauben, daß die Gegenwart eines Kanonenbootes unumgänglich nöthig sei. — Der „New-York Herald“ meldet aus Shanghai, die Lage verschlimmere sich; in Nanking und im ganzen Yangtse-Fluss seien die Unruhen im Wachsen begriffen. Die Bevölkerung von Wutschang, Hansow und Tschung-King sei im Begriff, sich zu empören. Unter den Ausländern herrsche daher große Aufregung. Die fremden Kriegsschiffe seien in Shanghai vereinigt, welches selbst sich in Gefahr befinde. Drei Kriegsschiffe seien nach Wutschang abgegangen. Der französische Gesandte, Lemaire, sei nach Peking abgereist. — Der chinesische Gesandte in Paris theilte dem Minister des Auswärtigen, Ribot, ein Telegramm aus Peking mit, dem zufolge die chinesische Regierung alle erforderlichen Maßregeln trifft zum Schutze der auswärtigen Staatsangehörigen. Das chinesische Nordgeschwader habe Befehl erhalten, nach den unruhigen Gegenden abzugehen. Die chinesische Regierung hoffe, die französische Regierung werde die Wirkung dieser Maßregeln abwarten.

### Hof und Gesellschaft.

**\* Frankfurt a. M., 23. Sept.** Heute Abend 6 Uhr machten Prinz Heinrich nebst Gemahlin, die Prinzessinnen Victoria und Margarethe von Preußen, sowie der Großherzog von Hessen nebst der Prinzessin Alice eine Luftfahrt im Fesselballon der Ausstellung und stiegen hierbei bis zu einer Höhe von 310 Meter empor.

**\* Petersburg, 24. Sept.** Der Tod der Großfürstin Alexandra erfolgte heute früh um 3 Uhr in Klinke bei Moskau. (Großfürstin Alexandra Georgiewna, eine Tochter des griechischen Königs, war geboren am 30. August 1870 und seit dem 17. Juni 1889 mit dem Großfürsten Paul Alexandrowitsch, einem soeben in das 32. Lebensjahr getretenen Bruder des Zaren, vermählt. Aus der Ehe stammen zwei Kinder: eine im vorigen Jahre geborene Tochter und der kürzlich zur Welt gekommene Sohn, dessen Geburt bei der Großfürstin wegen ist.)

### Armee und Flotte.

**\* Berlin, 24. Sept.** S. M. Kreuzer „Habicht“, Kommandant Korvettenkapitän v. Dresh, ist am 23. September cr. in Mossamedes eingetroffen und beabsichtigt am 2. Oktober cr. nach San Paolo de Loanda in See zu gehen.

Der Reichsanwalt, General der Infanterie v. Caprivi, begibt sich am Sonnabend von Berlin nach Danabück zur Theilnahme an den Jubiläumsmeinung wurde von einem reichen aber sehr geizigen Ingenieur, den wir Lehmann nennen wollen, und einem italienischen Bahnbauunternehmer, der sich in Konstantinopel große Reichthümer zu erwerben vorgenommen hatte, getheilt. Vorläufig bestand das Vermögen des Letzteren außer einigen Francs in einem Pelz und einem Paar Wasserfischel. Wir beschloffen daher zusammenzugehen. Der vertrauenswürdigste der Vurischen wurde herangewinkt, der uns in französischer Sprache erklärte, daß sein Hotel durchaus würdig sei, so hohe Gäste unter seinem Dache zu beherbergen. Herr Lehmann, ein alter mürrischer Junggeselle, der fortwährend seine auf der Nasenspitze herabdrückenden Brille den nöthigen festen Halt zu geben vergeblich sich bemühte, da der vor einigen Monaten zerbrochene Nasenbogen der Brille mit einem kleinen Seidenband zusammengehalten wurde, gedachte sich, mit Rücksicht auf einen kleinen unansehnlichen Straßenkater, den er adoptirt hatte und dem von einem Bulgaren aus Bösawilligkeit eine halbe Pfote abgeschnitten war, den Luxus eines Wagens erlauben zu dürfen. Ein Wagen war bald gefunden, das umfangreiche Gepäck aufgeladen und Herr Lehmann machte es sich im Fond bequem, in lebenswürdigster Weise für sein armes Hündchen sorgend. Auch wir machten uns auf den Weg. Mein Begleiter, der schon viel von der Uebervertheilung der Reisenden im Orient gehört hatte, rief dem zurückbleibenden Reisegefährten zu, sich doch erst mit dem Kutscher über den Fahrpreis zu einigen, eine Wahrheit, die auch dem braven Manne einleuchtete. Blöthlich bemerkten wir, daß er in großer Eile zuerst seinen Hund, dann seine sämmtlichen Koffer und Effekten aus dem Wagen herauswarf, wobei er laut in böhmischer Sprache schimpfend, wovon der bulgarische Kutscher wohl nicht viel verstanden haben mag, mit der einen Hand die gefährlich wackelnde Brille auf der Nase festhielt, mit der anderen wohlgezielte Stockschläge auf den breiten Rücken des unglücklichen Kutschers herniederregnen ließ. Der Anblick dieser Situation war köstlich. Dann schob er sich selbst vom Wagen herunter, uns schon von Weitem zurufend, daß der freche Bulgar (alle Bulgaren sind seit der Vermählung seines Pflüglings seine Todfeinde), der nicht mal ein einziges Wort böhmisch versteht, 12 Fr. für die kurze Fahrt von 20 Minuten verlangt hätte. Der Kutscher, dem das resolute Benehmen seines erlauchten Fahrgastes zu imponiren schien, machte Kehrt und begann zu handeln, immer einen Frank nach dem andern von seiner ursprünglichen Forderung herablassend. Seine Bemühungen schletterten jedoch an dem Starrsinn des energiegelassen Böhmens, der ihm in seiner eleganten Muttersprache erklärte, er würde jetzt nicht einmal mit ihm fahren, wenn er ihm noch 10 Frank darauf zahlen würde. (Schluß folgt.)

Festlichkeiten des ostpreussischen Infanterie-Regiments Nr. 78, dessen Chef er ist.

— Der durch das Explodiren einer Sprengpatrone vor einigen Wochen schwer verwundete Korvettenkapitän Zeyl ist zwar aus dem Lazareth entlassen, muß aber als dauernd invalide seinen Abschied nehmen.

— Auf **Helgoland** sind jetzt vier Krupp'sche 15 Ctm.-Kanonen gelandet, die, sobald der Tunnel vom Unterland nach dem Oberland fertig ist, in die während des Sommers gebaute Batterie gestellt werden sollen. An einer Stelle der Küste wird eine Hafenmole gebaut werden, um den Kriegsschiffen einen Anlegeplatz zu schaffen.

— Wie ein amtlicher Ausweis konstatirt, betrug der Effectivbestand der regulären britischen Armee am Ende des Jahres 1890 210,860 Mann. Die Hülfstruppen und Reserven setzen sich wie folgt zusammen: Armee-Reserve 60,233, Miliz 113,163, Veteranen 10,692 und Freiwillige 221,048.

### Nachrichten aus den Provinzen.

**\* Danzig, 24. Sept.** Die Herren Albert und Wilhelm Jünke (Weinhändler) haben sich bereit erklärt, für die Ausschmückung unseres Stadtordnungs-saales mit historischen Wandgemälden der Stadt eine Summe von 60,000 Mark zur Verfügung zu stellen. Die Stadtverordneten-Versammlung beschloß in ihrer heutigen Sitzung mit dem Ausdruck ihres lebhaftesten Dankes für den schönen Beweis von Gemeinnützigkeit die Annahme des Geschenkes. — Gegenwärtig trifft hier kein Roggen mehr ein. In den letzten drei Tagen sind 303 Waggons Getreide und Hülsenfrüchte auf der Speichenbahn angekommen, darunter auch nicht einer mit Roggen. — Für den Winterbedarf kommen hier auf dem Wasserwege und der Eisenbahn große Mengen Steinkohlen an. Oberfähne laden Kohlen, um sie nach russisch-Polen zu schaffen. Man hat berechnet, daß von England mindestens 1 Million Centner Kohlen hierher gebracht werden. Der Preis einer Last (60 Centner) englischer Kohlen beträgt 56 Mk., der der schlesischen Kohlen 60 Mk. — Wie groß die Noth hier ist, läßt sich aus Folgendem ersehen. Im hiesigen Intelligenzblatt waren in letzter Zeit Anzeigen zu lesen, durch welche sich z. B. männliche Arbeiter für 15 Mk. pro Monat (!) anbieten. Auf eine Anzeige, durch welche ein Aufseher gesucht wurde, liefen 72 Bewerbungen ein. Man sieht in den Straßen, Promenaden und im Irzgarten beschäftigungslose Handwerker gruppenweise zusammenstehen und sich gegenseitig ihre Noth wegen des herrschenden Arbeitsmangels klagen. Und dabei die Theuerung der Lebensmittel! Der Verbrauch des Pferdefleisches nimmt schon jetzt sehr zu. Am letzten Sonnabend wurden für ein gut angefülltes Kaninchen 2,80 Mk. auf dem Markt gezahlt. — Herr Regierungs-assessor Leidig, in weitesten Kreisen bekannt geworden durch seine Denunciation gegen die Berliner Professoren v. Bergmann und Gabn, Krebskränken auf gesunde Körpertheile von Patienten übertragen zu haben, ist von Berlin nach Marienwerder an die dortige Regierung versetzt worden. In Berlin war Herr Dr. Leidig kommissarisch beim statistischen Bureau beschäftigt gewesen. Herr Dr. Leidig ist geborener Danziger. — Am Sonnabend waren Delegirte der Freimaurerloge aus Pommern und Westpreußen in der hiesigen Loge „Eugenia“ versammelt, um einen Bund im engeren Kreise zu bilden. Der Vorschlag fand freudigen Widerhall, die Logenmitglieder der beiden Provinzen werden sich also alljährlich zu dem Näheren zu besprechen. Die Versammlung war von etwa 20 Delegirten besetzt.

**\* Dirschau, 24. Sept.** Heute Nachmittags trifft nach der „Dsch. Ztg.“, hier selbst der Herr Landtags-abgeordnete des Wahlkreises Dirschau-Br. Stargard-Berent, Staatsminister a. D. Excellenz Hohrecht ein. Derselbe wird im Hotel „Stadt Danzig“ Wohnung nehmen und sich demnächst nach Dr. Turse begeben.

**\* Marienburg, 24. Sept.** Der von hier gemeldete Vergiftungsfall ist, wie die Untersuchung ergeben hat, nicht durch Grünspan, sondern durch Kohlenoxydgas verursacht. Letzteres war aus der neben dem Schlafzimmer belegenen Küche eingedrungen. Die Kinder haben sich von der Vergiftung bereits erholt, während ihre Pflegemutter, Frau Brinoni, daran gestorben ist.

**\* Christburg, 22. Sept.** Ein Spaziergang in die nächste Umgebung unserer Stadt, um die Arbeiten an der neuen Eisenbahn zu beobachten, ist auch für den Laien von größtem Interesse. Das äußerlich bergige Gelände erfordert viel Mühe und Kosten, denn es müssen eine Menge größerer Aufschüttungen gemacht werden. Der höchste Damm an der ganzen Strecke Marienburg-Miszwalde wird sich bei Adams-hof erheben. Seine Höhe wird 64 Fuß betragen. Ueber dem Altstädter Wege wird eine Brücke, an deren Pfeilern jetzt gearbeitet wird, den Damm unterbreiten. Bei Adams-hof ist eine vermittelst verschiebbarer Böcke bewegliche Holzstallage errichtet, auf der die mit Erde beladenen Lowren bis zur Spitze fahren, sich dort ihrer Last entledigen und dann von Pferden zurückgezogen werden. Eine Strecke weiter werden die Lowren mittels Drahtseils bezogen und bergunter befördert, während an anderen weniger schwierigen Stellen die Lowren von Arbeitern geschoben werden. Auf der Strecke von Stanau bis Adams-hof sind allein 17 Maurerarbeiten nöthig gewesen. Bei Adams-hof ist ein Durchlaß von 90 Meter Länge mit fünfzehn Gemäulen bereits fertig gestellt. Auf genannter Strecke sind 350 Arbeiter thätig. Der von Bröckelitz nach dem Wald führende Weg, welchen unser Kaiser benutzt, wenn er dort zur Jagd will, ist etwas verlegt worden. Leider müssen die schönen alten Bäume, die diesen Weg einfassen, der Bahn zum Opfer fallen. Bei Königsee und Pippitz sind zwei Lokomotiven thätig, um die Erdmassen weiter zu befördern. (G.)

**\* Schwet, 23. Sept.** Am 22. Oktober findet die Grundsteinlegung der evangelischen Kirche statt. Zur würdigen Gestaltung dieser Feier hat sich bereits ein Festauschuß gebildet, und es sind Damen und Herren zur Theilnahme an der Gesangs- und Orgelmusik aufgefordert worden. Der Bau der Kirche wird voraussichtlich 2 Jahre in Anspruch nehmen.

**\* St. Krone, 23. Sept.** Der Sommer hat mit einem starken Gewitter von uns Abschied genommen. In Lebehütte fuhr ein Blitztrahl in der Nacht in das Stallgebäude des Besitzers Wulke. Das Vieh konnte noch gerettet werden, aber die Heu- und Strohvorräthe verbrannten mit dem Gebäude.

**\* Konitz, 23. Sept.** Gestern wurde um Bruch herum manövriert. Das letzte Vivoual wurde in der Nähe des Dorfes Powalken aufgeschlagen, wohin sich die Fouragewagen von hier aus, über 250 an der Zahl, mit Fourage begaben. Da Powalken ungefähr eine Meile von Konitz entfernt ist, so begaben sich viele Schaulustige dahin, obgleich das Wetter nicht das beste war. Heute fand die letzte Manöverübung

des 17. Armeekorps statt und spielte sich bis in die nächste Nähe von Konitz ab. Ungefähr um 12 Uhr Mittags wurde Schluß gemacht und sämmtliche Truppen, welche den Feind markirten, passirten wiederum unsern Ort unter Vorantritt ihrer Kapellen. Heute kehren die Truppen in ihre Garnisonen zurück.

— In der gestrigen gemeinschaftlichen Sitzung des Magistrats und der Stadtverordneten wurde an Stelle des verstorbenen Herrn Dr. Joseph Herr Kreisphysikus Sanitätsrath Dr. Müller zum Kreis-tags-Abgeordneten des Stadt Konitz gewählt.

**\* Kulmsee, 24. Sept.** Großes Ungeheer erregt hier das Verschwinden des Kaufmanns J. Derselbe fuhr vor etwa 8 Tagen mit der Directrice seines Geschäftes nach Berlin, angeblich um Waaren einzukaufen. Dort ist er verschwunden; man spricht von einer Reise nach Amerika. Er war mit dem Kaufmann C. von hier, welcher auf Anordnung der Staatsanwaltschaft vor einiger Zeit wegen Bankrotts verhaftet wurde und sich noch in Untersuchungshaft befindet, sehr befreundet. Gestern despektirte die Directrice von Berlin hierher nach Kulmsee, weil sie ohne alle Mittel daselbst sei. (G.)

**[R] Aus dem Kreise Flatow, 24. Sept.** Die Herren Geh. Ober-Regierungs-Rath Hegel, Consistorial-Präsident Grundschötel, Consistorial-Rath Koch und Landrath Conrad waren gestern in Sohnow anwesend, um wegen der Streitfrage, ob in dem von Zempelburg und Wandenburg abgezwigten Kirchspiel Sohnow oder Obodowo Kirchort werden soll, dort die kirchlichen Verhältnisse zu prüfen. Wie nun feststeht, wird nicht die Behörde diese Frage entscheiden. Es soll vielmehr das neue Kirchspiel, dessen Etat längst berathen und genehmigt ist, so bald wie möglich selbstständig gemacht werden, worauf alsdann die zu wählende Gemeindevertretung aus den ursprünglich in Aussicht genommenen Ortschaften abstimmen wird, welches Dorf Pfarrort werden soll. Für Obodowo spricht nur der Umstand, daß in einer Reihe von Jahren für den Anfangs beabsichtigten Bau einer Filialkirche daselbst bereits ein Kapital von 15,000 Mk. angeammelt worden ist, welcher Betrag sich aber fast ganz aus Spenden wohlthätiger Vereine zusammensetzt, denen es selbstverständlich ganz gleich ist, wo die Kirche steht. Sohnow dagegen will nicht nur einen geräumigen Bauplatz, sondern auch zum Pfarrgrundstück das erforderliche Land kostenlos hergeben. Ferner wird, sobald die Entscheidung für letzteren Ort fällt, sofort der Pfarrhaus-Bau in Angriff genommen, wozu die nöthigen Summen vorläufig hergegeben werden. In Obodowo dagegen ist der Kirche- und Pfarrhaus-Bau nicht abzusehen; außerdem aber ist Obodowo ein zu obigem Zweck schlecht gelegener Ort von nur etwa 100, zum Theil noch katholischen Einwohnern, wohingegen Sohnow zu den größten Ortschaften dortiger Gegend gehört.

**\* Marienwerder, 24. Sept.** In der Angelegenheit des sichtlich gewordenen Rechtsanwalts Radtke ist nach der „D. Z.“ mitgetheilt, daß auf die gegen den ablehnenden Bescheid des hiesigen Vormundschaftsrichters eingelegte Beschwerde vom Landgericht Graudenz die Bestellung eines Abwesenheitsvormundes angeordnet worden ist. Derselbe — ein Assessor — benachrichtigt die Mandanten und versucht auch die Geldverhältnisse nach Möglichkeit zu regeln.

**\* Mohrungen, 23. Sept.** An Stelle des in Haft befindlichen Kreisassessor-Sekretärs Vajer ist Kreisassessor-Assistent Knuchel aus Büten gewählt worden. — An der hiesigen Schule beginnen die Herbstferien am 20. d. M. und dauern bis zum 3. Oktober.

**\* Tusch, 23. Sept.** Ein schwerer Unglücksfall hat sich, nach der „D. Z.“, gestern in dem benachbarten Dorfe Gostoczyn ereignet. Die junge Ehefrau des Gutbesizers v. Zizewitz befand sich in der Nähe der arbeitenden Drehmaschine, um einem Arbeiter einen Auftrag zu geben. Hierbei gerieth das Kleid der jungen Dame in das Getriebe und zu Boden geschleudert, wurde sie von der Welle erfasst und mehrere Male herumgeschleudert, wiewohl die Maschine sofort zum Stillstand gebracht worden war. Die erlittenen Verletzungen sind entsetzlich, denn beide Beine sind gebrochen und das eine ist derart zermalmt, daß eine Amputation unabwendbar erscheint, wozu ein Operateur aus Königsberg telegraphisch herbeigerufen worden ist. Ob die Schwerverletzte noch innere Schäden davongetragen, bleibt abzuwarten. Wenn die oft verlangten Schutzvorrichtungen bei der Welle angebracht worden wären, wäre dieser tiefes Mitleid erregende Unglücksfall vermieden worden.

**\* Br. Holland, 23. Sept.** Der für die Eisenbahnstrecke Allenstein-Güldenboden festgesetzte Winterfahrplan wird demnächst eine Abänderung erfahren, da zwischen Mohrungen und Güldenboden vom 1. Oktober ab täglich fünf Züge in jeder Richtung verkehren sollen. Der zwischen Allenstein und Mohrungen verkehrende Lokalzug, welcher um 9 Uhr 40 Min. von Allenstein abgelaufen wird, dürfte aus dieser Veranlassung bis Güldenboden durchgeführt werden. — Das königl. Eisenbahn-Betriebsamt in Danzig hat sich bekanntlich bereit erklärt, zu den Lutherfestspielen in Elbing einen Sonderzug von Güldenboden-Mohrungen einzustellen. Derselbe würde Anschluß haben an den von Elbing in Güldenboden um 12 Uhr 15 Min. Nachts eintreffenden Zug. Der geeignete Tag zur Fahrt nach Elbing scheint Donnerstag der 1. Oktober zu sein. Die Abfahrt von hier erfolgt mit den gewöhnlichen Zügen. Der Sonderzug, welcher allerdings 240 Mk. kostet, kann nur bei genügender Beteiligungs gefüllt werden. Die benachbarten Städte Mohrungen, Saalfeld sind zur Theilnahme an dem Sonderzuge aufgefordert worden. Anmeldungen zur Mitfahrt nimmt der Kaufmann Herr H. G. Blathe hier entgegen.

**\* Königsberg, 24. Sept.** Das seltene Fest der goldenen Hochzeit begingen heute, am 24. d. M., die Fischer Gronwald'schen Eheleute. — Der Lebermarkt findet hier am 1. Oktober statt. — Vom Mandvergelände trafen heute früh 8 Uhr 37 Minuten mittelfest Sonderzuges das Infanterie-Regiment Nr. 41 und der Stab des 11. Dragoner-Regiments hier ein und wurden sofort mittelst Sonderzuges der Labauer Bahn nach der Garnison Tilsit weiter befördert. — Wir meldeten gestern, daß Hermann Sudermann sich mit der Schriftstellerin Frau Clara Lauener verlobt hat. Die genannte Dame ist eine Königsbergerin. — Seit langer Zeit war unser Hafen nicht so reich an Schiffen, wie jetzt. Das geschäftliche Leben und Treiben der Arbeiter bietet einen erfreulichen Anblick. Dabei ist die Lage der Getreidehändler keineswegs beneidenswerth. Bei dem steten Rückgang der Preise sind ihre Verluste so groß, daß wir wahrscheinlich vor einer Katastrophe stehen. — Die Auswanderung der russischen Juden hat seit 8 Tagen ganz aufgehört. Hier wenigstens, wo man seit Monaten ganze Scharen derselben täglich sah, kommt Niemand mehr an.

**\* Aus Ostpreußen, 23. Sept.** Nach einem Bericht der konservativen „Distr. Ztg.“ bemerkte der

Herr Landwirtschaftsminister v. Heyden bei dem ihm zu Ehren gegebenen Mahl in Oran auf eine an ihn gerichtete Anrede des Vertreters des Kreisess Fischhausen unter anderm auch, daß er bei seiner Reise durch die Provinz von einem Nothstand nichts wahrgenommen habe.

**\* Friedland, 23. Sept.** In vergangener Nacht wurden vom Gutshofe zu Gerlach aus dort in Quarrier liegenden Truppentheil 2 Krümpersperde, Schimmel, und zwar ein Wallach und eine Stute, gestohlen.

**\* Willau, 22. Sept.** Die Thranpresserei in Willau hat, da der Stichtingsfang bereits begonnen, ihre Thätigkeit wieder aufgenommen. Für jeden Centner Stichtunge erhält der Fischer 50 Pfennige Fanggeld. Sind die Stromverhältnisse günstig, so kann der Fischer an einem Tage ganz gut 10 Mark und darüber verdienen.

**\* Bartenstein, 23. Sept.** Ein Vorfall ereignet hier großes Aufsehen. Es handelt sich um den kürzlich durch Selbstmord verstorbenen Justizrath B., ein Mann, der in seiner Vaterstadt, wie überhaupt bei Allen, die ihn kannten, in hohem Ansehen stand und verschiedene Ehrenämter bekleidete. Allgemein galt dabei Justizrath B. für einen reichen Mann, und große — zur Verwaltung ihm anvertraute — Summen gingen durch seine Hände. In welcher Weise dieser Mann das Vertrauen seiner Mitbürger zu täuschen verstand, das hat sich erst jetzt nach seinem Tode in vollem, ungeahntem Maße enthüllt. Wie man der „N. A. Z.“ aus Bartenstein schreibt, hat Justizrath B. erwiesenermaßen seit einer langen Reihe von Jahren große Summen der ihm anvertrauten Gelder, besonders viele Kindergebe, anstatt dieselben hypothekarisch unterzubringen, in seinem Nutzen verwendet und — verschwendet. Ueber 150,000 Mark sollen dem Bartensteiner Gerichte bereits angemeldet sein. Sehr viele Personen aus Bartenstein und von auswärts, darunter auch Waisen, sind so um ihr ganzes Vermögen gebracht. Ueber den Nachlaß des Justizrath B. ist der Konkurs eröffnet, doch wird, wie man hört, nach Ausschüttung der Masse nichts oder nur äußerst wenig für die betrogenen Gläubiger übrig bleiben. Der strafenden Gerechtigkeit hat sich Justizrath B. durch freiwilligen Tod entzogen; derselbe reiste vor Kurzem nach Königsberg und machte dort seinem Leben durch Gift ein Ende.

**\* Schischow, 23. Sept.** Se. Majestät hat in huldvollster Weise den Maritus Malekly'schen Eheleuten zu ihrer goldenen Hochzeit ein Gnadengeschenk von 30 Mk. überreichen lassen.

**\* Goldap, 23. Sept.** Das Kaiserliche Jagdhaus Rominten zu Terebude ist bei dem heiligen Vertreter der Aachen-Münchener Feuerversicherungsgesellschaft mit 210,000 Mk. gegen Feuergefahr versichert worden. — Der bei der Reparatur im Schlosse Behnubnen beschäftigte Maurermeister Böllner zog sich durch einen Sturz vom Schloßthurm einen Schädelbruch zu und starb nach kurzer Zeit. (G.)

**\* Insterburg, 24. Sept.** Der 3. ostpreussische Ostmarkt wird am Sonnabend, den 3. Oktober cr., in den Räumen des Gesellschaftshauses zu Insterburg stattfinden.

**\* Schneidemühl, 23. Sept.** Ein „werthvoller Dieb“. Dem Lokomotivführer Giese aus Schneidemühl wurden vorgestern aus einem unverschlossenen Schilde in seiner Wohnung 160 Mark bares Geld entwendet. Der bereits ermittelte Dieb hat nach eigenem Geständniß das Geld, acht Zwanzigmärkstücke, in der Wohnung in der Woflat, in dem ihm bisher fehlenden „inneren“ Werth auf künstlichem Wege beizubringen. (Dtd. Br.)

**\* Posen, 23. Sept.** Der Vorstand des Provinzial-Bereins zur Bekämpfung sozialdemokratischer Bestrebungen hat es unternommen, hier Proben mit der Herstellung eines billigen Mischbrotes anzustellen.

### Elbinger Nachrichten.

#### Wetter-Aussichten

auf Grund der Wetterberichte der Deutschen Seewarte für das nordöstliche Deutschland.

Nachdruck verboten.

26. Sept.: Abwechslend, Temperatur wenig verändert, lebhaft windig. Früh Nebel.

27. Sept.: Stark wolkig, Regenfälle, kühl, lebhafter Wind (SW-W). Im Süden aufklarend.

(Für diese Rubrik geeignete Artikel und Notizen sind uns stets willkommen.)

Elbing, 25. September.

**\* [Der Kaiser in Ostpreußen.]** Der erste Jagdtag des Kaisers in Terebude ist ungünstig verlaufen. Bald nach der Ankunft des Kaisers trat schlechtes Wetter ein, und der Regen floß in Strömen. Trotzdem unternahm der Kaiser eine Pirsch, die indessen erfolglos blieb. Mittwoch war das Jagdwetter besser. Der Kaiser pirschte mit mehr Glück und schoß einen Hirsch. Es ist ein Bierzehnder; derselbe wurde in der Oberförsterei Sztitzlehen erlegt. Auf dem Wege von Terebuden nach Terebude gelang es einem Arbeiter, dem Kaiser einen Bittbrief zu überreichen, welchen der Herrscher mit freundlichem Grusse abnahm. Vielen anderen Personen, welche sich zu gleichem Zwecke auf dem Wege eingefunden hatten, wurden diese Briefe von den Gendarmen zur Weiterbeförderung abgenommen. Aus Terebude meldet man vom 23. September: Der Kaiser hat heute den landwirtschaftlichen Minister v. Heyden, den Ober-Präsidenten von Ostpreußen und den Regierungs-Präsidenten zu Tilsch eingeladen. — Ueber das Kaiserliche Jagdschloß Rominten schreibt man der „N. A. Z.“: Es ist ein eigenartiger Holzbau; in idyllischer Umgebung am westlichen Ende des Dorfes, links der Rominte, ragt es auf dem sogenannten Goldberge über die zum größten Theil bescheidenen Häuschen des Ortes. Jede Facade des Baues bietet ein eigenes Bild. So wechseln beispielsweise an einer Front Tonnenn und Spitzbögen, große und kleine Fenster, und doch befriedigt der Gesamteindruck das Auge. Se. Majestät der Kaiser bewohnt die oberen Räume des linken, nach dem Fluß gelegenen Flügels, die Herren der Begleitung logiren im rechten Flügel. Zwischen diesen beiden zweistöckigen Flügeln ist der einstufige Mittelbau, oben in demselben befindet sich der Speiseaal, dessen Decke die innere mit Schnitzwerk verzierte Seite des Daches bildet. Die Speisen werden mittels eines Fahrstuhls aus der im Souterrain befindlichen Küche in den Saal befördert. Die Möbel sind zum Theil alterthümlich, einfach und kostbar; besonders interessant unter ihnen ist ein Pianino im norwegischen Stil, von Westheim konstruirt. Mit großem Interesse ist die Entwicklung des Baues von der ostpreussischen Bevölkerung verfolgt worden und Terebude glied den ganzen Sommer hindurch einer wahren Wallfahrtsstätte. Die Vorbereitung für den Kaiserbesuch war in diesem Jahre eine ungleich größere als im Vorjahre. Für die Jagdausflüge stehen zur

Zeit neun kaiserliche Kasse im Marfall. Der Wolf, der den Sommer über in der Gabe sein unheimliches Wesen trieb, hat das Bild sehr beunruhigt, welcher Umstand den Jagderfolg im Allgemeinen nicht unerheblich beeinträchtigt dürfte. Der hohen Befriedigung über den Bau hat Se. Majestät durch Ordensverleihungen Ausdruck gegeben. Kreis- u. Provinzial-Bezirks-Goldap und Architekt Muntke sind mit dem Rothen Adler-Orden bedacht worden, Architekt Olsen hat den Kronen-Orden erhalten. — Im nächsten Jahre wird für Theerbude eine Dorfkirche im norwegischen Stil erbaut und die Arbeiten bereits im Frühjahr in Angriff genommen werden. — Weiter schreibt man dem obigen Blatt über das Schloss: Nachdem wir den mit sojhbaren Teppichen belegten Korridor des linken Flügels überschritten, dabei den kunstvoll aus Hirschgeweihen zusammengestellten Garderobenständer, sowie sprechend natürlich ausgeführte Gemälde, Jagdszenen darstellend, bewundert, bietet sich uns auf dem freien Plage zwischen zwei Wendeltreppen ein sinniges Bild, von den norwegischen Herstellern des Schlosses gewidmet. Es ist ein starkes Hirschgeweih mit norwegischem Moos belegt, an dessen „Knochen“ eine aus goldgelben Inmortalen geschmackvoll zusammengestellte Krone liegt, welcher ein Schreiben in gebührender Rede beigelegt ist. In demselben drücken die Norweger ihre Verehrung für unseren Kaiser aus und fügen den Wunsch bei, daß das von ihnen erbaute Schloss Sr. Majestät eine rechte Ruhe- und Erholungsstätte sein möge. Sämtliche Zimmer sind mit genau zur Zimmergröße passenden Teppichen, im grauen Farbenton gehalten, vollständig bedeckt, die Fenster mit Vorhängen von englischem Fabrikat geschmackvoll arrangirt. Außer vielen Figuren in Kupfer, Majolika, Cydrullit und Steingut schmücken meistens eigengefaßte, herrliche, in schönster Symmetrie angebrachte Gemälde die Wände des Zimmers. Im zweiten Stockwerk führt die nächste Thür zum Wohnzimmer Sr. Majestät. Außerordentlich schön sind in demselben zwei Sophas, gewissermaßen nur weiche Lederpolster von englischem Fabrikat in brauner Farbe. Ueber einem derselben hängen die Bilder der fürstlichen Eltern des Kaisers. An das Wohnzimmer grenzt links ein äußerst freundliches Gemach, welches für einen etwaigen Gast des Kaisers bestimmt ist. Weiter kommt man in das Arbeitszimmer. Großartig schön ist der Arbeitstisch derselben. Als wahres Reliquienstück nimmt sich unter kostbaren Schreibutensilien eine Stuhlhülle in Eisenblei aus, von Kaiser Wilhelm I. stammend. Rechts von dem Schreibtisch in gemessener Entfernung sieht man den traumlichen Kamin. Zum Schutze gegen umherfliegende Funken sind diese in künstlich passendem Metall gerahmte Glasplatten davor angebracht. Auf einem Vorsprunge des Kamins stehen zur Verherrlichung des Ganzen viele Figuren in Cydrullit, große Meister der Musik-, Bau- und Malerkunst darstellend. Das Zimmer wird durch einen Kronleuchter, von Hirschgeweih und Metallgüß zweckmäßig zusammengestellt, erleuchtet. Die nächste Thür führt zum Schlafzimmer, welches eine herrliche Ausstattung aufweist. Vor Allem in's Auge fallen verschiedene Bilder einer Wanduhr, wahrscheinlich aus schwarzem Eisenblei geschnitten, ein kostbares Waschservice, die Bettgestelle, ein goldenes Postenruhend, deren Endstücke mit goldgeprägten Arabesken ausgefüllt sind. An dieses Gemach schließt sich das Badezimmer. Auch dieses ist bis in die kleinsten Details kunstförmig ausgestattet. Den Mittelbau nimmt der Speisesaal ein, dessen Mitte von einer Tafel für 12 Personen eingenommen wird. An der Decke sind zwei mächtige Kronleuchter befestigt. Außerdem wird der Raum von ca. 12 süßenarmigen Kandelabern, in Kunstgüß mit Gold verziert, erleuchtet. Fast die Hälfte einer Wand bedeckt ein mächtiges Wappenstein. Die Art und Weise desselben ist der verkleinerte Bau des äußeren Schlosses. Außer einem großartig schönen Weinservice in Zinn, ist es mit altsächsischen Tablettens mit Trinksprüchen in Eisenholzfassung vielfach bestückt. Auf den Vorsprüngen der Wände stehen alte deutsche Krüge, Trinkbecher, Trinkhörner,umpen u. s. w. Ausnehmend schön ist ein russischer Krug mit vielfarbiger Emaille bezogen. Sehr in das Auge fallend sind ferner zwei an den Giebelwänden platzierte Vögel. Das elegante Tablett das Versammlungszimmer zu erwähnen. Der rechte Flügel, welchen die Herren der nächsten Umgebung Sr. Majestät bewohnen, ist auch äußerst bequem und kostbar ausgestattet. Durch das ganze Haus führen elektrische Klingelzüge.

**[Besuch.]** Gestern Abend 6 Uhr traf Herr Regierungspräsident v. Polwede aus Danzig hier ein. Am Bahnhof wurde der Herr Regierungspräsident von den Herren Oberbürgermeister Editt und Landrath Ebdorf empfangen, in dessen Wagen sich die Herren sofort zur Bestichtigung des Schlachthausneubaus nach dem Neuhäckerfeld und von dort zum königlichen Hof begaben, wo Herr Regierungspräsident Wohnung nahm. Vorgesang zur Bestichtigung der Regulierungsarbeiten Stadtforsrath Kunze, der Herren bei Herrn hatten, begaben sie sich über Drenshof, Schönwalde, Panikau nach Tolkemitt. Auf der Rückfahrt werden Herrner-Cabins zum Diner folgten.

**[Apothekenrevision.]** Heute findet im Beisein des Herrn Kreisphysikus Dr. Deutsch eine Revision einiger hiesigen Apotheken durch die Herren Geh. Sanitätsrath Zeuschner und Apothekenbesitzer Hildebrandt aus Danzig statt, welche im „Königlichen Hof“ Wohnung genommen haben.

**[Schluß der gestrigen Kreisversammlung.]** Als letzter Punkt stand auf der Tagesordnung eine Proposition des Kreisaußschusses betreffend die Bewilligung von Unterstufen aus Kreismitteln zur Ausgleichung von Ueberfluthungsschäden. Eine Anzahl von Gemeinden bezw. Bewohnern des Kreises hat für die im Frühjahr dieses Jahres erlittenen Ueberfluthungsschäden beim Herrn Regierungspräsidenten bezw. Herrn Oberpräsidenten die Gewährung von Beihilfen beantragt, welche aber von denselben mit der Motivirung nicht bewilligt wurden, daß keine Mittel vorhanden seien. Im Einzelnen berechneten die Gemeinden ihre Schäden folgendermaßen: Althuden auf 2160,50 Mk., Grenzdorf A 775 Mk., Saldendorf 620 Mk., Zeyer 480 Mk. und Zeyerwörder-Lampen auf 4600 Mk., insgesammt 15,635,50 Mk. Nachdem die Betenenden abschließend Bescheid erhalten wurde, ob etwa aus Kreismitteln, wie es auch vom vorkühnweise in Aussicht genommen, Beihilfen sind die Unterstufungsanträge dem Kreisaußschuß vorgelegt. Dieser beantragt die Ablehnung der Unterstufungsanträge, da der Vaterländische Frauen-Verein des

Landkreises Elbing in Hinblick auf die hier in Rede stehenden Schäden bereits dreitausend Mark Unterstützung gewährt hat, ferner ein großer Theil der im Frühjahr entstandenen Deichbrüche seitens der Beihilftigen selbst vor Eintritt des Johann-Hochwassers geschlossen worden und dieses Hochwasser ohne jeden Nachtheil für die Geschädigten vorübergegangen ist. Auch dieser ablehnende Antrag wird vom Kreisrathe angenommen. Ein Antrag des Herrn Schwaan, die nachgeforderte Unterstützung zwar nicht zu gewähren, dafür aber die in Rede stehenden Gemeinden der Regierung als unterstützungsbedürftig zu empfehlen, fiel, nachdem Herr Birker ausgeführt hatte, daß ein solcher Antrag bei dem vorhandenen Mangel an Geldmitteln keinen Zweck hätte.

**[Lutherfestspiel.]** An der Bühneneinrichtung in der Turnhalle wird Tag und Nacht gearbeitet, um dieselbe zur Zeit fertig zu stellen. Es macht dieselbe ganz bedeutende Kosten und viel Arbeit. So sind in der einen Nacht nicht weniger als 85 Kbm. Gas verbrannt worden. Nach Herrn Heßlers Angabe erhält die Bühne eine vermehrte Gasleitung. Die südliche der beiden Kronen wird abgenommen und dafür eine Gasleitung quer durch die Halle in der Höhe der Gallerie gelegt. Diese Leitung hat 72 Flammen. Hinter derselben wird ein Reflektor aufgestellt, der das Licht in vermehrter Stärke der Bühne zuwirft. Auf der Bühne selbst werden noch etwa 50 Flammen eingerichtet, welche an 5 Leuchtstangen brennen. Der Raum an ebener Erde hinter der Bühne, welcher als Garderobe dient, sowie die Gallerie, auf der der Sängerkorps sich aufstellt, werden ebenfalls vermehrte Gasbeleuchtung empfangen. Um den gesteigerten Gasverbrauch besser kontrolliren zu können, ist statt des 50-Lichter-Gasmessers ein solcher von 100 aufgestellt worden. Der Gasverbrauch eines Aufführungsabends wird etwa 18 Mk. kosten.

**[Die neuen Eisenbahnbrücken]** über die Weichsel und Nogat bei Dirschau und Marienburg, welche mit einem Kostenaufwande von 15 Millionen Mark, dicht neben den alten Brücken daselbst, errichtet werden, gehen nach einer noch nicht ganz vierjährigen Bauzeit bald ihrer gänzligen Vollendung entgegen. Die Bauten, welche Schreiber dieser Zeilen gelegentlich einer Exkursion zur Bestichtigung des Marienburger Hochschloßes mit in Augenschein genommen hat, bieten manches in baulicher und künstlerischer Beziehung Interessante, was einer Mittheilung an die Leser werth erscheint. Die Marienburger neue Eisenbahnbrücke wurde bereits im Oktober d. J. dem Betriebe übergeben, in diesem Jahre handelte es sich dabei nur noch um Vollendung der Nebenanlagen. Dazu gehören in erster Linie die auch mit der alten Brücke in Verbindung stehenden Brückentopf-Befestigungen, der Umbau der alten Eisenbahnbrücke in eine Straßenbrücke und die Portalbauten der neuen Brücke. Bis auf die Portalbauten sind diese Anlagen fertig, die umgebaute alte Brücke wurde bereits im vorigen Monat dem Straßenverkehr übergeben. Die großartige Wirkung der Portalbauten erkennt man schon jetzt, wo die Gerüste nur zum Theil erst entfernt sind. Die Eisenbahn-Verwaltung hat keine Kosten gescheut, um die Portale durch ihre äußere Erscheinung mit würdigen, der Architektur der Umgebung und besonders den wirkungsvollen gothisirenden Formen der Portale der alten Brücke in Einklang zu setzen. Zu jeder Seite der Einfahrt erhebt sich ein etwa 20 Meter hoher Thurm und beide Thürme sind über der Einfahrt durch eine vierfache granitene Vogenstellung verbunden, über welcher ein kostbarer, buntemustertter Fries aus emailirten Thonziegeln in der ganzen Portalbreite herumläuft. Ueber dem Fries liegt ein Granitgelmise mit einer Zinnenbekrönung. Auf jeder Wasserseite eines Portalthurms befindet sich ein über 5 Meter hoher Sandsteinpfeiler, in welchem ein mächtiger Adler in streng heraldischen Formen und Farben eingelegt ist, zur Rechten des Eingangs der Reichsadler und zur Linken der preussische Adler, wohl um anzudeuten, daß das Reich im Interesse der Landesverteidigung den Löwenantheil der Kosten beider Brücken (mit 9 Millionen Mark) zu tragen hat. Die vier Adler der auf beiden Ufern gleichen Portale sind nach Modellen des Prof. Behrend in Berlin von der bekannten Firma March in Charlottenburg in lauter Theilstrüden aus Thon (in farbiger Emaille) gebrannt, eine kostbare, dafür aber auch durch und durch echte Ausführung, wie sie für derartige Monumentalbauten geeignet ist. Den Gesamtpunkt des architektonischen Weimerts der Portale hat im Auftrage der Bauverwaltung der Architekt Professor Jabobsthal in Charlottenburg geliefert. Ähnliche (aber 28 Meter hohe) Portale erhält die neue Dirschauer Eisenbahnbrücke, deren Eröffnung im nächsten Monat bevorsteht; jedoch fällt hier die vierfache kleinere Vogenstellung über der Einfahrt fort und statt dessen erhebt sich in der Einfahrt ein einziger mächtiger, von den Schienen ab bis zum Scheitel 17 Mt. hoher gothischer Bogen, der kostbare bunfarbige Einfassung aus glasirten Thonstücken erhalten hat. Wir fügen noch hinzu, daß die farbigen Ziegel der Frieze von der Firma Willeroy und Koch in Weitzsch und die bunte Einfassung der Bogen von den Siegesdorfer Werken in Schlesien geliefert worden sind. Bezüglich der Wirkung ihrer äußeren Erscheinung ist die Marienburger Brücke der Dirschauer insofern überlegen, als man erstere, die nur zwei mit Eisen überbrückte Deffnungen besitzt, mit einem Schlage in großer Nähe ganz übersehen kann. Dagegen hält es bei der Dirschauer Brücke, welche 6 Deffnungen von nicht weniger als je 130 Meter Weite aufweist, schwieriger, einen passenden Standpunkt zu gewinnen, von welchem aus man den Gesamtbau gut übersehen kann. Um einen kleinen Begriff von der Bedeutung der beschriebenen Portale zu geben, sei schließlich noch erwähnt, daß die Gesamtkosten dafür über eine halbe Million betragen.

**[Eisenbahn.]** Während der Dauer des Aufenthaltes des Kaisers im Jagdhaus Rominten haben die Schnellzüge 1, 2 und 4 behufs Austausches der Pufferwagen auf Station Trakehnen eine Minute zu halten.

**[Die Verpachtung der Gemeindejagden]** hing bisher von den Beschlüssen des Gemeindevorstandes ab. Hierin sind aber folgende Aenderungen eingetreten. Nach den Bestimmungen in den §§ 2 und 18 des Wildschadengesetzes vom 11. Juli d. J. sind vom 1. Januar 1892 solche Jagdpachtverträge, in welchen die Wiedererstattung der zu zahlenden Wildschadenbeträge durch den Jagdpächter nicht ausbedungen worden ist, nach in der Gemeinde vorausgegangenem orisiblicher Bekanntmachung eine Woche lang öffentlich auszulegen und bedürfen, wenn seitens eines Nutzungsberechtigten innerhalb von 2 Wochen nach der Auslegung Widerspruch erhoben wird, zu ihrer Gültigkeit der Genehmigung des Kreis-Außschusses. Laufende Verträge können seitens des Pächters innerhalb drei Monaten nach Verkündung des Gesetzes, das ist bis zum 4. November d. J., gekündigt werden, wenn die durch das oben bezeichnete

Verfahren dem Pächter auferlegten Bedingungen größer als die bisherigen sind. Das gleiche Recht steht dem Verpächter zu, sofern der Pächter nicht für die Zeit bis zum Ablauf des bestehenden Vertrages die Vergütung der durch das Gesetz den Pächtern auferlegten Wildschaden auf sich nimmt. Bei den Verträgen, welche von jetzt ab noch abgeschlossen werden, wird es sich empfehlen, auf diese neuen Bestimmungen Rücksicht zu nehmen.

**[Personalnachrichten bei der tgl. Eisenbahn-Direktion zu Bromberg.]** Versetzt sind: der Betriebs-Sekretär Wolf in Frankfurt a. M. nach Bromberg und der Betriebssekretär Damm in Bromberg in den Direktionsbezirk Frankfurt nach Frankfurt a. M., beide zum 1. Oktober; die Bahnmeister Fischer II von Swarowich nach Marienburg und Mücke von Gersik nach Swarowich. Ernannt sind: die Bureau-Assistenten Gorgel in Bromberg und Marggraf in Bonarath vom 1. Oktober zu Betriebs-Sekretären. Stations-Aspirant Lange in Rafel hat die Prüfung zum Stations-Assistenten bestanden. In den Ruhestand treten: Bahnmeister erster Klasse Bachmann in Stargard i. P., die Bahnmeister Schwow in Schwelbitz und von Badinsky in Marienburg, die ersten beiden vom 1. Oktober, letzterer vom 1. November. Bahnmeister Körner in Darkehmen scheidet zum 1. Oktober aus.

**[Der hiesigen Polizei-Verwaltung]** sind durch das königliche Bezirks-Kommando in Marienburg zum Theil schon die Bestimmungsbefehle für die bei dem letzten Ober-Erbschäzgeschäft ausgehobenen Rekruten zugegangen und werden diesen in den nächsten Tagen zugeleitet werden. Als Bestimmungstag ist für den Train der 1. November cr. und für die Marine (Seebataillon und Torpedo-Abtheilungen) der 31. Oktober cr. festgesetzt. Wer polizeilich noch nicht angemeldet ist, verabsäume nicht, sich unverzüglich anzumelden, damit die Einhandlung des Bestimmungsbefehls rechtzeitig erfolgen kann. Ermittelte Uebertretungen ziehen empfindliche Polizeistrafen nach sich.

**[Der Neunaugengang]** in der Weichsel bei Neufahr ist ein sehr geringer, da die Fläche in Folge der warmen Witterung mehr an der Oberfläche des Wassers als am Grunde entlang ziehen und deshalb den ihnen gestellten Reusen ausweichen.

**[Transport.]** Die Räuberbande Schneider Franz (Felix) Baranowski, Schuhmacher Johann Piotrowicz, Frau Franziska Golombiowski, Arbeiterfrau Louise Guke, underehellichte Julianne Gitt und Maurerfrau Elisabeth Kurzel, welche nach Wahrnehmung des gestrigen vor der Strafkammer in Rosenburg Westpreußen anderaumten Termins mit Ausnahme der Kurzel und Gitt Abends wieder in das hiesige Central-Gefängniß eingeliefert worden ist, hat zu ihren bisherigen Strafen noch zugelegt erhalten: der Räuberhauptmann Baranowski hatte bereits das zulässige höchste Strafmaß (15 Jahre Zuchthaus) zuerkannt erhalten, der Piotrowicz 3 Jahre, die Golombiowski 2 Jahre und die Guke 2 Jahre Zuchthaus. Die Kurzel und Gitt wurden freigesprochen und sofort auf freien Fuß gesetzt. Außerdem waren aus der Strafanstalt zu Wartenburg noch ein Zuchthäusler, welcher freigesprochen wurde, sowie aus Marienburg eine Mutter mit ihrer Tochter, welche wegen Hehlerei angeklagt waren und zu 2 bzw. 1 Jahren Zuchthaus verurtheilt wurden, im Termin anwesend.

**[Ausfchreitungen.]** Ein auf dem Neufahren Mühlendam wohnhafter Hausdiener wurde gestern Nachmittag kurz vor seiner Wohnung auf der Straße von zwei ihm völlig unbekanntem Menschen überfallen, zu Boden geworfen und mit Fäusten bearbeitet. Zu seiner Rettung kam ein Polizeibeamter herbeigeeilt, der die beiden Angreifer zur Strafe notzte. Ferner wurde ein im Orubenhagen wohnhafter Fleischermeister gestern von seinem eigenen Sohn in seiner eigenen Wohnung roh mißhandelt, nachdem der Mensch eine Anzahl Sachen vollständig zertrümmert hatte.

Wesetz dem Pächter auferlegten Bedingungen größer als die bisherigen sind. Das gleiche Recht steht dem Verpächter zu, sofern der Pächter nicht für die Zeit bis zum Ablauf des bestehenden Vertrages die Vergütung der durch das Gesetz den Pächtern auferlegten Wildschaden auf sich nimmt. Bei den Verträgen, welche von jetzt ab noch abgeschlossen werden, wird es sich empfehlen, auf diese neuen Bestimmungen Rücksicht zu nehmen.

**[Personalnachrichten bei der tgl. Eisenbahn-Direktion zu Bromberg.]** Versetzt sind: der Betriebs-Sekretär Wolf in Frankfurt a. M. nach Bromberg und der Betriebssekretär Damm in Bromberg in den Direktionsbezirk Frankfurt nach Frankfurt a. M., beide zum 1. Oktober; die Bahnmeister Fischer II von Swarowich nach Marienburg und Mücke von Gersik nach Swarowich. Ernannt sind: die Bureau-Assistenten Gorgel in Bromberg und Marggraf in Bonarath vom 1. Oktober zu Betriebs-Sekretären. Stations-Aspirant Lange in Rafel hat die Prüfung zum Stations-Assistenten bestanden. In den Ruhestand treten: Bahnmeister erster Klasse Bachmann in Stargard i. P., die Bahnmeister Schwow in Schwelbitz und von Badinsky in Marienburg, die ersten beiden vom 1. Oktober, letzterer vom 1. November. Bahnmeister Körner in Darkehmen scheidet zum 1. Oktober aus.

**[Der hiesigen Polizei-Verwaltung]** sind durch das königliche Bezirks-Kommando in Marienburg zum Theil schon die Bestimmungsbefehle für die bei dem letzten Ober-Erbschäzgeschäft ausgehobenen Rekruten zugegangen und werden diesen in den nächsten Tagen zugeleitet werden. Als Bestimmungstag ist für den Train der 1. November cr. und für die Marine (Seebataillon und Torpedo-Abtheilungen) der 31. Oktober cr. festgesetzt. Wer polizeilich noch nicht angemeldet ist, verabsäume nicht, sich unverzüglich anzumelden, damit die Einhandlung des Bestimmungsbefehls rechtzeitig erfolgen kann. Ermittelte Uebertretungen ziehen empfindliche Polizeistrafen nach sich.

**[Der Neunaugengang]** in der Weichsel bei Neufahr ist ein sehr geringer, da die Fläche in Folge der warmen Witterung mehr an der Oberfläche des Wassers als am Grunde entlang ziehen und deshalb den ihnen gestellten Reusen ausweichen.

**[Transport.]** Die Räuberbande Schneider Franz (Felix) Baranowski, Schuhmacher Johann Piotrowicz, Frau Franziska Golombiowski, Arbeiterfrau Louise Guke, underehellichte Julianne Gitt und Maurerfrau Elisabeth Kurzel, welche nach Wahrnehmung des gestrigen vor der Strafkammer in Rosenburg Westpreußen anderaumten Termins mit Ausnahme der Kurzel und Gitt Abends wieder in das hiesige Central-Gefängniß eingeliefert worden ist, hat zu ihren bisherigen Strafen noch zugelegt erhalten: der Räuberhauptmann Baranowski hatte bereits das zulässige höchste Strafmaß (15 Jahre Zuchthaus) zuerkannt erhalten, der Piotrowicz 3 Jahre, die Golombiowski 2 Jahre und die Guke 2 Jahre Zuchthaus. Die Kurzel und Gitt wurden freigesprochen und sofort auf freien Fuß gesetzt. Außerdem waren aus der Strafanstalt zu Wartenburg noch ein Zuchthäusler, welcher freigesprochen wurde, sowie aus Marienburg eine Mutter mit ihrer Tochter, welche wegen Hehlerei angeklagt waren und zu 2 bzw. 1 Jahren Zuchthaus verurtheilt wurden, im Termin anwesend.

**[Ausfchreitungen.]** Ein auf dem Neufahren Mühlendam wohnhafter Hausdiener wurde gestern Nachmittag kurz vor seiner Wohnung auf der Straße von zwei ihm völlig unbekanntem Menschen überfallen, zu Boden geworfen und mit Fäusten bearbeitet. Zu seiner Rettung kam ein Polizeibeamter herbeigeeilt, der die beiden Angreifer zur Strafe notzte. Ferner wurde ein im Orubenhagen wohnhafter Fleischermeister gestern von seinem eigenen Sohn in seiner eigenen Wohnung roh mißhandelt, nachdem der Mensch eine Anzahl Sachen vollständig zertrümmert hatte.

### Bermischtes.

**\* Der Kaiser** hat einer Meldung aus Madrid zufolge an die Königin-Regentin von Spanien ein sehr herzliches Schreiben gerichtet, in welchem er eine beträchtliche Summe für die Opfer der Ueberfluthungen zur Verfügung stellt.

**\* Berlin, 24. Sept.** In Hlensburg ist der flüchtige Commis Max Schweizer, welcher bekanntlich einen Mordversuch gegen seinen Schwager, den Dr. Prager in Berlin, unternommen hat, verhaftet worden.

**\* Grunna, 24. Sept.** Heute fand die Einweihung des Neubaus der Fürstenschule durch eine Feierlichkeit in der Aula statt, welcher der König, der Kultusminister v. Gerber sowie der Präsident der zweiten Kammer Dr. Habertorn betwohnten.

**\* Die Ausstellung des heiligen Rodes in Trier,** welche am 3. Oktober geschlossen wird, hat bereits eine Million Pilger angezogen, und die Anziehungskraft hat noch nicht nachgelassen. Auch ein Duzend angeblich wunderbarer Heilungen sollen vorgekommen sein. Mehrere gelähmte Personen gelangten nach Berührung der Reliquie wieder in den freien Gebrauch ihrer Gliedmaßen, zwei halb erblindete Mädchen wurden sehend, ein Fräulein aus Lothringen wurde vom Krebs geheilt, ein anderes fast stummes Mädchen vermochte nach der Berührung des heiligen Rodes wieder laut und deutlich zu sprechen. Das offiziöse Blatt der bischöflichen Behörde nimmt zwar von den Heilungen in der Regel Notiz, bemerkt aber stets, daß von einem Wunder so lange nicht gesprochen werden dürfe, bis nicht die Bestätigung durch die bischöfliche Behörde vorliegt. Diese letztere wird jeden einzelnen Heilungsfall untersuchen und das Ergebnis im günstigen Falle später mittheilen. Darauf sind wir sehr neugierig.

**\* Nach den jetzt bekannt gegebenen Ergebnissen der Volkszählung** wohnen in Paris 10,353 männliche und 16,510 weibliche Deutsche, die Eisässer natürlich mitgerechnet. Die Zahl der nach dem Fremdengesetz angemeldeten Deutschen in ganz Frankreich beträgt 83,293, die der Ausländer überhaupt 1,200,000.

**\* Madrid, 24. Sept.** In der Nähe von Burgos hat ein Zusammenstoß zwischen dem von St. Sebastian kommenden Schnellzuge und einem gemischten Zuge stattgefunden. Die Zahl der Getödteten wird auf 7 angegeben; zahlreiche Personen sollen verwundet sein, darunter 14 schwer.

**\* Chicago, 23. Sept.** Der deutsche Reichs-Kommissar für die Weltausstellung in Chicago wählte für den Bau der deutschen Abtheilung einen Platz, der in einem der schönsten Theile des Parks liegt und an den den Engländern angewiesenen Platz stößt.

### Telegramme.

Schwerin i. Meckl., 24. Sept. Der Großherzog hat heute Nachmittag die Reise nach Garmes angetreten.

Dresden, 24. Sept. Der russische Minister des

Auswärtigen v. Giers ist heute Nachmittag hier eingetroffen und beabsichtigt, morgen seine Reise nach Venedig und den oberitalienischen Seen fortzusetzen.

**Frankfurt am Main, 25. Sept.** Bei seinem gestrigen Besuch der hiesigen Börse erwiderte der Handelsminister von Verlesch auf eine Ansprache des Handelskammerpräsidenten, er sei der Handelskammer dankbar für die ihm gegebene Gelegenheit zu Besprechungen über den Handel und die Industrie. Sie könnten ihren friedlichen Beschäftigungen aber jetzt beruhigt nachgehen, da die ausgebreiteten Besorgungen vielfach einer vollen Basis entbehren. Die beste Bürgschaft für den Frieden sei der übereinstimmende Wille unseres erhabenen Herrschers mit dem der Nation, den Frieden zu erhalten.

**Copenhagen, 25. Sept.** Der Kaiser und die Kaiserin von Rußland mit Kindern sind Morgens 9 Uhr 40 Minuten via Gledser und Warnemünde nach Moskau abgereift.

### Handels-Nachrichten.

#### Telegraphische Börsenberichte.

Berlin, 25. September, 2 Uhr 30 Min. Nachm.

Börse: Fest.	Cours vom	24.9.	25.9.
3 1/2 pCt. Ostpreussische Pfandbriefe		93,80	93,90
3 1/2 pCt. Westpreussische Pfandbriefe		93,80	93,90
Oesterreichische Goldrente		94,60	94,80
4 pCt. Ungarische Goldrente		89,20	89,60
Russische Banknoten		216,20	216,70
Oesterreichische Banknoten		173,20	173,40
Deutsche Reichsanleihe		105,20	105,10
4 pCt. preussische Consuls		104,80	105,—
4 pCt. Rumänier		82,50	82,60
Marienb.-Mawl. Stamm-Prioritäten		106,20	106,40

Produkten-Börse.

Cours vom	24.9.	25.9.
Weizen September-Oktober	230,—	228,75
Oktober-November	228,20	227,50
Roggen befestigt		
September-Oktober	237,—	235,20
Oktober-November	235,20	233,20
Petroleum loco	23,—	23,—
Rüßel September-Oktober	62,—	62,20
April-Mai	61,60	61,40
Spiritus 70er September	53,50	51,60

Königsberg, 25. September. (Von Portatius und Grothe, Getreide-, Woll-, Mehl- und Spiritus-Commissions-Gesellschaft.)

Spiritus pro 10,000 L<sup>o</sup>, excl. Faß.  
Tendenz: Unverändert.  
Zufuhr: — Viter.  
 loco contingentirt . . . . . 76,— A Brief.  
 loco contingentirt . . . . . 53,— " Geld.

### Elbinger Schiffsnachrichten.

Ausgegangen:

Am 25. September. Dampfer „Rinus“, Kapt. Sieg, mit Holz nach Friedrichsort und Kiel.

### Grunauer Viehmarkt.

Vom 24. September.

Es standen zum Verkauf 263 Rinder. Bei langsamem Geschäft wurde der Markt nicht ganz geräumt. Bezahlt wurde pro 100 Pfd lebend Gewicht 27—39 A Waare erster Qualität war nicht am Plage.

Die Kola-Pastillen von Apotheker Dallmann beseitigen Migräne und jeden, selbst den heftigsten Kopfschmerz augenblicklich (auch den durch Wein- und Biergenuß entstandenen). Schachtel 1 Mk. in den Apotheken von F. Eichert, Hantsler, Pohl und in der Polnischen Apotheke, Zimblestraße 22, in Elbing, sowie in der Löwenapotheke.

### Kirchliche Anzeigen.

Am 18. Sonntag nach Trinitatis.

St. Nicolai-Pfarr-Kirche.  
Herr Kaplan Fischerreuter.

Evangel.-Lutherische Hauptkirche zu St. Marien.  
Vorm. 9 1/2 Uhr: Herr Pfarrer Ladner.  
Nachm. 2 Uhr: Herr Superintendent. Lenz.

Heil. Geist-Kirche.  
Vorm. 9 1/2 Uhr: Herr Pfarrer Bury.  
Dienstag, den 29. Septbr., Morgens 8 Uhr:  
Herr Pfarrer Ladner.

Neuzeit. ev. Pfarrkirche zu Heil. Drei-Königen.  
Vorm. 9 Uhr: Beichte. Herr Pfarrer Rahn.  
Vorm. 9 1/2 Uhr: Herr Pfarrer Niebes.  
Einsiegnung der Confirmanden.  
Vieher: Nr. 133, 1—5, Schutzgott, dessen zc.  
" 133, 6, Gott der Engel zc.  
" 371, 4, Jesus, stärke deine Kinder  
" 177, 4—6, Ach bleib mit deinem zc.  
" 204, Schmüde dich, o liebe zc.  
Kindergottesdienst fällt aus.  
Nachm. 2 Uhr: Herr Pfarrer Rahn.  
Einsiegnung der Confirmanden.  
Vieher: Nr. 123, 1—2, D heiliger Geist, lehr zc.  
" 142, Daß mich dein sein und zc.  
" 177, 4—6, Ach bleib mit zc.  
" 598, So nimm denn meine zc.

St. Annen-Kirche.  
Vorm. 9 1/2 Uhr: Herr Pfarrer Malleke.  
Nach der Predigt:  
Einsiegnung der Confirmanden.  
Vorm. 11 1/2 Uhr: Kindergottesdienst.  
Nachm. 2 Uhr: Herr Pfarrer Beder.

Heil. Leichnam-Kirche.  
Vorm. 9 1/2 Uhr: Herr Pfarrer Schieffer-  
beder.  
Einsiegnung der Confirmanden.  
Nach der Einsiegnung:  
Beichte und Communion.  
Nachm. 2 Uhr: Herr Pfarrer Bury.

Reformirte Kirche.  
Vorm. 10 Uhr: Herr Prediger Dr. May-  
wald.

Methoden-Gemeinde.  
Vorm. 10 Uhr: Herr Prediger Harder.  
(Abendmahlsfeier.)  
Sonabend Nachm. 4 Uhr: Vorbereitung.

Evangel. Gottesdienst  
in der Baptisten-Gemeinde.  
Vorm. 9 1/2, Nachm. 4 1/2 Uhr.  
Donnerstag Abend 8 Uhr: Herr Pred.  
Horn.

Synagogen-Gemeinde.  
Sonabend, den 26. d. Mts., Vorm.  
9 1/2 Uhr: Predigt.

**Elbinger Standes-Amt.**

Vom 25. September 1891.

**Geburten:** Reichsbank-Buchhalter Bernhard Mius Jr., 2 T.

**Angebote:** Schmied Joh. Stern-Elb. mit Marie Hinfel-Elb. — Urb. Ferdinand Schubert-Bangor-Colonie mit Wilhelmine Rosenowki-Elb. — Bergmann Samuel Marquardt-Eppendorf mit Wittwe Charlotte Elisab. Striemer, geb. Perichau-Eppendorf. — Restaurateur Albert Rudolf Pfundt-Elb. mit Martha Olga Ida Prellwitz-Dorf Saalan.

**Eheschließungen:** Fabrikarbeiter Wilhelm Günzler-Elb. mit Maria Weber-Elb.

**Sterbefälle:** Schuhmachermeister Julius Schuppenhauer L. 3 S.

Die glückliche Geburt einer Tochter zeigen erfreut an

**Herm. Tiessen** und Frau, geb. Schlüter.

Elbing, den 24. September 1891.

**Deutsche Gesellschaft zur Rettung Schiffbrüchiger.**

**Sonntag, den 27. September,** und an folgenden Tagen findet von Vormittags 10 bis 1 Uhr und Nachmittags von 3 bis 5 Uhr in einem Saale der **Ressource Humanitas** eine

**Ausstellung von Bildern,**

darunter 2 von Herrn Maler **Penner** glittigt dazu hergegebenen Delbildern, die Ueberfluthung aus dem Jahre 1888 darstellend, zu Gunsten der obigen Gesellschaft statt.

Eintrittsgeld **30 Pf.** pro Person. Eingang von der Töpferstraße für Jedermann.

**G. Zimmermann.**

**Ortsverein der Tischler.**

Sonnabend, den 26. September cr., Abends 8 Uhr:

**Versammlung.**

Ausgabe der neuen Statuten der Gewerbevereinsbegräbniskasse. Feier des **Stiftungsfestes** am **10. Oktober** im Gewerbehause.

**Der Vorstand.**

**Ortsverein der Klempner.**

Sonnabend, den 26. Septbr.:

**Tanzkränzchen**

in den Sälen des „**Goldenen Löwen**“. **Anfang 8 Uhr.**

Sonntag, den 27. September, Nachmittags 4 Uhr:

**Vereins-Versammlung.**

**Der Vorstand.**

Die **Heberolle** zur Erhebung der Kirchensteuer pro 1891 behufs Ankaufs eines neuen Kirchofs und Deckung etatsmäßiger Ausgaben liegt vom **25. September** bis zum **9. Oktober** cr. bei Herrn Obergeldknecht **Joost** öffentlich aus.

**Der Gemeindefürsorge-Rath zu St. Annen.**

**Königsberger Schönbuscher Bier**

in Gebinden und Flaschen empfiehlt **S. Ochs.**

**H. Karkutsch**

**Färberei und Reinigung**

von Damen- und Herren-Kleidern, sowie von Möbelstoffen jeder Art.

**Wash-Anstalt**

für Tüll- und Mull-Gardinen, echte Spitzen etc.

**Reinigungs-Anstalt**

für Gobelins, Smyrna-, Velour- und Brüsseler Teppiche etc.

**Färberei und Wäscherei**

für Federn u. Handschuhe.

**Elbing,**

24. Lange Hinterstrasse 24.

**Färberei.**

Streichfertige Farben für alle Zwecke, Firnis, Lacke, Klebstoffe, trockene Maler- u. Maurerfarben, Leim, Schablonen etc. zu billigsten Preisen bei

**Rudolph Sausse,** Alter Markt Nr. 49.

**Blooker's holländ. Cacao**

die feinste Marke.

Keine Preiserhöhung.

J. & C. Blooker, Amsterdam (Holland).

**Lutherfestspiel**

**Sonntag, den 27. September, Montag, den 28. September,**

**Dienstag, den 29. September,**

**Donnerstag, den 1. October, Freitag, den 2. October** cr.,

**in der städtischen Turnhalle.**

Anfang Sonntags 7 Uhr, Wochentags 8 Uhr Abends.

Dargestellt von Elbinger Bürgern, unter Mitwirkung und Leitung des Herrn **Alex. Hessler** aus Strassburg i. E.

Die Chorgesänge werden von Mitgliedern hiesiger Gesangsvereine ausgeführt. Orgel von **A. Terletzki.**

Billets zu nummerirten Plätzen für **3 M., 2 M., 1,50 M.,** auf der Gallerie für **1 M.** und zu den Stehplätzen unten **75 Pf.,** oben **50 Pf.** in **C. Meissner's Buchhandlung.**

**Der Ausschuss des Lutherfestspiels.**

**Lutherfestspiel.**

Die geehrten Besucher werden ausdrücklich aufmerksam gemacht, dass das Spiel **pünktlich** beginnt und **die sämtlichen Eingänge von dem Beginn desselben bis zum Ende geschlossen bleiben,** so dass zu spät Kommende **keinen Einlass** mehr finden können, **selbst wenn sie im Besitz eines Billets sind.** **Die Damen werden gebeten, die Hüte abzunehmen.**

**Der Ausschuss.**

**Kohlen.**

Doppelt gestiebte

**Prima Grimsby-Rußkohlen,**

sowie

**schlesische Ruß-, Würfel- und Stück-Kohlen**

ab Lager und ex Bahn empfiehlt billigst

**Gustav Ehrlich,**

Speicherinsel.

**Bekanntmachung.**

Bei der am 8. d. M. stattgehabten planmäßigen **Auslösung der von 4 auf 3 1/2 %** convertirten **Elbinger Stadt-Obligationen vom Jahre 1876** sind folgende Nummern gezogen worden:

- Litt. A. Nr. 68 über 2000 M.
- " B. " 66 und 77 à 1000 "
- " C. " 7. 13. 21. 81. 85. 109. 136. 167 à 500 "
- " D. " 36. 49. 63 à 200 "

Bei der gleichzeitig stattgefundenen **Auslösung der von 4 auf 3 1/2 %** convertirten, im Jahre 1886 ausgegebenen **Elbinger Stadtanleihe-Obligationen, ausgefertigt mit dem Datum vom 1. September 1885** — sind folgende Nummern gezogen worden:

- Litt. A. Nr. 81 über 2000 M.
- " B. " 110 u. 134 à 1000 "
- " C. " 233. 250. 298. 323. 394. 414. 433 à 500 "
- " D. " 217. 252. 261. 263. 265. 270. 301. 303. 307. 314. 317. 329 à 200 "

Diese 3 1/2 %igen Elbinger Stadt-Obligationen (Anleihe-scheine) werden den Inhabern mit der Aufforderung hierdurch gefündigt, die entsprechende Kapitalabfindung vom 1. Januar 1892 ab bei der hiesigen Kammerei-Kasse gegen Rückgabe der obigen Obligationen (Anleihe-scheine) nebst Talons und Coupons in Empfang zu nehmen. Vom 1. Jan. 1892 hört die Verzinsung der gefündigten Stücke auf.

Gleichzeitig erinnern wir an die Einlösung

- a. der im Jahre 1889 ausgelosten Obligation aus der Anleihe von 1876 Litt. C. Nr. 190 über 500 M.,
- b. der im Jahre 1890 ausgelosten, im Jahre 1886 ausgegebenen Anleihe-scheine mit dem Datum vom 1. September 1885 und zwar: Litt. C. Nr. 227 und 228 à 500 M.
- " D. " 177 über 200 M.

Die Verzinsung der zu a. aufgeführten Obligation hörte mit dem 1. Jan. 1890, der zu b. bezeichneten Anleihe-scheine mit dem 1. Januar 1891 auf. Elbing, den 9. Juni 1891.

**Der Magistrat.**

Amerik. Petroleum, beste Marke **Benzin, Brennöl, Stearin- und Paraffinkerzen, schwed. und gewöhnliche Zündhölzer, Ia. Nachtlichte** empfiehlt

**Rudolph Sausse.**

**Möbelcomposition,** reinigt die Möbel und giebt neuen Glanz, **Bohnermasse, Crystallkitt, Fischleim** bei

**Rudolph Sausse.**

55. verbesserte Auflage.

**Die Selbsthilfe,**

treuer Rathgeber für junge und alte Personen, die sich geschwächt fühlen. Es lese es auch Jeder, der an Nervosität, Herzleiden, Verdauungsbeschwerden, Säurekräften leidet, seine aufrichtige Belehrung nicht jährlich vielen Tausenden zur Gesundheit und Kraft. — Gegen Einsendung von 2 Mark in Briefmarken zu beziehen von **Dr. med. L. Ernst, Wien, Giselstrasse Nr. 11.** Wird in Couvert verschlossen übersandt.

Anerkannt

**billigste Bezugsquelle. Cottbuser Buchstin, Kammgarn und Cheviotstoffe. Jedes Maas. Muster frei. E. Mauno, Fabrik. Cottbus.**

**Gewehröl,**

**Bleistiftanspitzer,**

**Jagdutensilien**

jeder Art in großer Auswahl und dauerhafter Arbeit empfiehlt billigst

**J. J. H. Kuch,** Buchsenmacher, Elbing.

**Fahnen, Schärpen-Abzeichen, Fahnen, für Vereine liefert Franz Reinecke, Hannover.**

**Pastoren-Tabak**

von **Wilh. Ermeler & Co. Julius Arke.**

**Hausverkauf.**

2 Häuser, Alter Markt 1 u. Körperstr. 1 sind fortzugs-halber billig zu verkaufen. Näheres Körperstraße 1.

**Elbinger Tricotagen-Fabrik.**



**Corsets,**

neueste, bestfügende Facons.

**Neu! Corset plastique Neu!**

(mit vollendeter Brustform).

**Tricot-Tailen**

in jeder Ausführung.

**Tailen mit Hochschoß** stets am Lager.

**Velour-Unterröcke,**

gestrickte und gehäkelte Unterröcke für Damen und Kinder.

**Damen-Plaids** in neuesten Mustern.

Schürzen, Handschuhe, Strümpfe, Socken, Strumpflängen jeder Art.

Anerkannt größtes Lager in

**Unterkleidern und**

**Strickwaaren**

aller Art, für Herren, Damen u. Kinder.

Nur prima Waare bei billigster Preisnotirung.

**Spezialität:** Jagdwesten und gestrickte Hosen für Herren und Knaben, gestrickte Damen- und Mädchenhosen mit Strich, sowie alle Arten Socken und Strümpfe.

**M. Rübe Wittwe**

(Inh. Arthur Niklas)

16. Fischerstrasse 16.

**Für Damen und Herren**

empfehle ich ein gut fortirtes Lager

**Schuhwaaren**

in hochfeiner Handarbeit und weit besseren Qualitäten als nach Maas gearbeitet, weil dieselben viel eleganter, billiger und die Haltbarkeit eine außerordentlich gute ist.

**J. Willdorff Nachf.,**

jetzt Schmiedestr. 9.

**Strick- u. Wollwollen**

in allen Farben und Sorten zu sehr billigen Preisen bei

**M. Sternberg,**

Alter Markt 47.

**Auktion des Leihamts.**

Die Pfandstücke, welche vom 1. Juli 1890 bis 31. Dezember 1890 — von Nr. 6593 bis Nr. 12107 — bei dem hiesigen Leihamt eingebracht sind und verfallen, werden gemäß § 17 und § 18 des Reglements am **9. November 1891** und an den folgenden Tagen in öffentlicher Auktion verkauft werden, falls dieselben bis zum **7. Nov. cr.** nicht eingelöst oder prolongirt worden sind.

Elbing, den 4. September 1891. Das Curatorium des städtischen Leihamts.

**Gardinen**

in den neuesten, schönsten Mustern empfiehlt billigst

**Gust. Lehn**

Alter Markt

Wohnung, Zubeh. Fischerstr. 29, (Vorstadt) zu vermiet.

**Junge Mädchen**

zum Erlernen des Cigarren- resp Wickelmachens,

**Frauen u. Knaben**

zum Tabakentrippen werden angenommen von

**Loeser & Wolff.**

**Ein tüchtiger Schlosser**

auf landwirthschaftliche Maschinen findet bei hohem Lohn dauernde Beschäftigung bei

**A. R. ke,**

urg.

weiche ihre Niederkunft erwarten, finden Rath und freundliche Aufnahme bei Frau **Ludewski** in Königsberg i. Pr., Oberhaberberg 26.

**Stellensuchende jeden**

Bureaus placirt schnell **Reuter's** Bureau in Dresden, Oststr.-Allee Nr. 35.

# Der Hausfreund.

Tägliche Beilage zur „Altpreußischen Zeitung“.

Nr. 225.

Elbing, den 26. September.

1891.

## Der deutsche Accent.

Historische Humoreske von Wilhelm Grothe.

Nachdruck verboten.

„Neden ist Silber, Schweigen ist Gold“, sagt das Sprüchwort; aber meine Großmutter pflegte zu sagen: „Manches Wort ist eine ganze That“, und die alte Frau wußte, wo Barthel den Most holt.

Veeres Geschwätz erinnert mich stets an die alte Vene, welche fort und fort über die gottlose Welt und über die noch gottlosere Jugend wetterte und fluchte. Es kehrte sich aber Niemand daran und die Welt wurde nicht besser.

Wer nicht schwagen, sondern eindringlich reden will, der denke also daran, daß den Worten auch ein gewisser Accent gegeben werden muß, wie das der junge brandenburgische Kurprinz verstand, der Johann, welcher darum auch Cicero genannt wurde.

Die Geschichte hat sich im Jahre 1474 ereignet, also vor mehr als vierhundert Jahren, kann aber manchem Staatsmann noch heut zum Muster dienen.

Im Jahre 1474 vermählte der staatskluge Kurfürst Albrecht Achill von Brandenburg sein Töchterlein Barbara mit dem Herzoge Heinrich von Glogau, der in Freistadt sein prächtiges Hochzeitfest mit ihr hielt.

Die theilhaftigen Personen kümmerten sich gar wenig, so daß die Geislichkeit Anstoß nahm und sogar von den Kanzeln predigte, auch nicht, daß das Volk über die zwölfjährige Braut und den schwindsüchtigen Bräutigam glossirte; stand doch in den Heirathstraktaten, daß Barbara, falls Heinrich früher als sie mit dem Tode abgehen sollte, das Herzogthum Glogau erbe und Kroffen dazu.

Der Fall trat auch wirklich nach zwei Jahren ein; eher hatte die Schwindsucht den jungen Chemann nicht umgebracht.

Gleich nach der Hochzeit des jungen Paares aber entbrannte in Schlesien ein wilder Krieg; denn Wladislaus von Böhmen hatte seinen Vater, den König Kasimir von Polen, gegen Matthias Corvinus von Ungarn zu Hilfe gerufen. Die polnischen Edelleute waren stets bei der Hand, wo die Aussicht auf Beute sich darbot, und so überschwemmen sechszigtausend Sarmaten die schlesischen Ebenen, da König

Matthias ihnen nur ein kleines Heer erprobter Soldaten entgegenstellen konnte.

Die Polen ließen sich übrigens auf eine Schlacht nicht ein, sondern führten den kleinen Krieg in großem Maßstabe, das heißt, sie raubten und stahlen, was nur überhaupt zu stehlen und zu rauben war. Diese Freude hatte aber ein Ende; es war nämlich nichts mehr da, was der Mühe des Davontragens in Wahrheit lohnte.

Von dem Augenblick an schien es den benachbarten Fürsten aber sehr bedenklich, beute-lustige Krieger in der Nähe zu haben. Auch lag dem klugen Albrecht Achill sein Schwieger-ohn — schon der Erbschaft wegen — am Herzen. Er gab daher, weil er selbst gerade anderweitig im römischen Reiche deutscher Nation zu schaffen hatte, seinem Kurprinzen Johann, dem jungen Regenten der Mark Brandenburg, den bedeutsamen Wink, ein vernünftiges Wort mit den Königen von Ungarn und Polen zu reden.

Johann kam dem Befehle seines Vaters nach und setzte sich zuerst mit dem Kurfürsten Ernst von Sachsen in Verbindung. Er überzeugte diesen, daß ein Heeraufgebot nicht schaden könne. So wurden sechstausend Mann mobil gemacht, Männer, welche nicht den Kontusch (Kontusch heißt der polnische Rock mit Schnüren und herabhängenden Ärmeln) auf dem Leibe, aber ein mannhafes Herz im Leibe und darüber den deutschen Ganzer besaßen.

Er reiste sodann in Begleitung von zweihundert Reitern zu Kasimir und Matthias in ihre verschiedenen Feldlager und erklärte mit der größten Liebenswürdigkeit, er würde die Sachsen und Brandenburger zu den Feinden dessen stoßen lassen, der auf ein Rendez-vous nicht einginge. — Das wirkte; Jeder sagte seine Gegenwart zu der freundschaftlich vorgeschlagenen Zusammenkunft zu.

Das Zusammentreffen machte aber den beiden Königen gewaltige Sorgen.

„Ich werde mich niemals vor dem Ungar verneigen,“ schrieb Kasimir, der sich mächtiger als Matthias zu sein einbildete.

„Ich werde niemals mein Haupt entblößen, wenn ich mit dem Polen zusammentreffe,“ meinte Matthias Corvinus.

Kasimir rief die Großen seiner Krone zu einer statthlichen Versammlung zusammen; sie sollten ihm rathen, wie er der Verbeugung aus

dem Wege gehen könne. Sie kamen, Wojwoden, Starosten, Kastellane mit großer Pracht und Herrlichkeit — unter ihnen der Wojwode von Ploz. Alle verneigten sich vor dem Könige, nur der Plozler nicht; denn sein Leibesumfang verhinderte ihn daran.

„Ich hab's!“ rief da der König: „Ich hab's!“ Freudiger hat Pythagoras nicht geschrieben, als er seinen Behrßatz entdeckte, und doch soll das laut genug gewesen sein.

„Was habt Ihr, mein König?“ fragte man rechts und links, und aller Augen waren auf den Monarchen gerichtet.

„Ich hab's!“ wiederholte Kasimir. „Polens Ehre ist gerettet; Matthias wird sich vor mir verneigen; ich nicht vor ihm. Wojwoden, Starosten, Kastellane, Ihr könnt nach Hause gehen oder Euch wieder an die Spitze Eurer Schaa-ren stellen; es ist Alles erledigt. Der Herr Wojwode von Ploz hat wortlos die Frage beantwortet, die ich Euch vorlegen wollte. Freut Euch! Polens Ehre ist gerettet!“

Alles drängte sich um den Wojwoden von Ploz. Der wußte freilich nicht, welchen Rath er dem Könige sollte ertheilt haben; er war aber ein zu treuer Unterthan, um seinem Könige nicht zu glauben und das Haupt nicht noch einmal so hoch zu tragen, weil er die polnische Ehre gerettet haben sollte. Er lächelte geheimnißvoll und legte mit herablassender Miene den Finger auf den Mund.

Die Staatsräthe zerbrachen sich über das Geheimniß den Kopf und zogen bedenkliche Mienen, daß es ihnen nicht ebenso gut wie dem Wojwoden von Ploz geglikt war, eine große That zu vollbringen und eine gewichtige Frage gelöst zu haben.

Der König war am Abend des Audienz-tages seelenvergnügt; er lachte so viel, wie er sonst in vier Wochen nicht lachte, und trant doppelt so viel Ungarwein, wie er sonst zu thun pflegte, und doch war das gewöhnliche Maaß schon außerordentlich groß; denn war er auch Matthias Corvinus feindslich, liebte er doch die Trauben von Tokai wie alle edlen Polen.

Fast in derselben Weise wie Kasimir, zerbrach sich Matthias Corvinus den Kopf, wie er den Gruß vermeide.

„Ich meine Pelzmütze vor diesem lebendigen Weinfasse lüften?! Nimmermehr! — Wie läßt sich das umgehen.“

Die Magnaten wurden zu Rath gezogen; ihnen ging aber auch der Gedanke aus.

„Wenn ich wie Cäsar kahlköpfig wäre“, äußerte der König, „so würde ich andeuten, daß ich aus Besorgniß vor Erkältung mein Haupt nicht entblößen könnte; so aber besitze ich noch einen ziemlichen Haarwuchs.“

„So laßt Euch den Kopf rasiren“, rief der Tavernicus, und der Tavernicus war als ein erleuchteter Mann bekannt.

„Ihr seid unsinnig, Sechenji!“ rief Matthias Corvinus; aber Niemand der versammelten Großen wußte besseren Rath als Sechenji.

Als der König zu Bette ging, fragte sein alter Kammerdiener, was ihm so sehr am Herzen liege, daß er seufze.

„Mensch, Du wirst mir auch nicht rathen können; es handelt sich hier, daß — gesetzt — hm, hm!“ antwortete der König im melancholischen Tone, bis ihm überhaupt der Ton ganz ausging.

„Um was handelt es sich?“ fragte der Kammerdiener ehrfurchtsvoll.

„Ich werde mit dem Weinschlauche, meinem polnischen Better, zusammenkommen müssen und da will ich den Kalpac nicht abnehmen“, erwiderte der König und ging halb ausgekleidet und mit den Händen heftig gestikulirend im Zimmer auf und ab.

„Da ist leicht ein Ausweg gefunden“, versetzte der Kammerdiener: „Wollt Ihr den Kalpac nicht vom Haupte nehmen, so setzt ihn gar nicht auf.“

„Keil, Du bist klüger als mein ganzer Staatsrath!“ rief Matthias Corvinus entzückt aus; „aber das Ding hat einen Haken, der sich nicht besettigen läßt. Träte ich mit bloßem Haupte vor den polnischen König, so erscheine ich geringer als er in seiner vleredigen Tartarenmütze mit der hohen Reihensfeder.“

„Herr und König, Ihr müßt zehnmal größer erscheinen als der „Zagellone“, bemerkte der Kammerdiener und zog ein Geldstück aus der Tasche, auf dem Matthias Corvinus mit einem Vorbeerkranze abgebildet war: „Wie wäre es mit solcher Kopfsbedeckung?“

„Bravo, Stephan!“ jubelte der ungarische Monarch. „Ich komme mit einem Vorbeerkranze, den kann Niemand mir abzunehmen zumuthen. Bei Gott und allen Heiligen! so soll es sein. Basta teremtete! Der Pole wird glozen. Stephan, ich könnte Dir einen Kuß geben, wenn Du ein hübsches, appetitliches Mädchen wärest — ich könnte das! Gib meinen Nachtrunk. Ich leere den Becher auf Dein Wohl.“

Die beiden Könige waren vergnügt, und Jeder von ihnen erwartete mit Ungeduld den Tag der Zusammenkunft, an dem er schon bei seinem ersten Auftreten sich über seinen Gegner stellen und so einen Triumph davontragen werde.

In dem Dorfe Madern bei Breslau fand die Zusammenkunft statt. Es war zu dem Zwecke eine Holzhalle gebaut, an deren jedem Ende ein Zimmer lag, wo die Monarchen sich vor dem Rendez-vous aufhielten. Es war auch übrigens bestimmt, daß jeder König nur ein Gefolge von zwanzig unbewaffneten Personen mitbringen solle. Das Dorf selbst war mit kurbrandenburgischen Reitern besetzt.

In der Halle ging der junge Kurprinz Johann mit Ernst von Sachsen im Gespräch auf und nieder. Beide waren von Kopf bis Fuß geharnischt, als ginge es zum Turnier oder zur blutigen Feldschlacht.

„Euer Liebden verspricht sich von dieser Zusammenkunft zu viel,“ bemerkte Ernst. „Das Ende wird sein, daß die beiden erhabenen Kampfhähne sich so grimmig entfernen werden, wie sie kamen.“

„Meint das Euer Liebden in Wahrheit?“ erwiderte Johann, „ich werde ein verständlich Wort zu ihnen reden.“

„Lateinisch, ein zweiter Cicero?“  
„Allerdings lateinisch; aber mit deutschem Accent.“

„Wie soll ich das verstehen?“  
„Ich werde das Lateinische deutsch betonen, und Ew. Liebden wird die Wirkung sehen, welche meine Rede ausübt.“

Kurfürst Ernst schüttelte das Haupt: „Ew. Liebden spricht in Räthseln!“

„Deren Lösung in wenigen Minuten erfolgen wird.“

\* \* \*

Zwölf Uhr war es. Die Trompeten schmetteten, und die gegenüberliegenden Thüren der Festhalle öffneten sich und durch ihrer jede schritt ein König herein.

„Was ist das?“ flüsterte Ernst von Sachsen dem Kurprinzen zu: „Ist Kasimir nicht zwölfmal so dick wie sonst? Er kann sich vor Fett und Pelzen kaum fortbewegen. Die schleißliche Kost thut das nicht.“

„Er hat zwölf Pelze übereinander gezogen,“ erwiderte ebenso leise Johann, „er ist einer wandernden Pelzhandlung gleich.“

Das Aeußere des Ungarn war nicht minder komisch. Zwar saß der Attila (der nationale Rock) ihm eng am Leibe; aber sein Schädel verschwand unter einer Vorbeerblätterfülle, als habe er ein ganzes Treibhaus auf dem Kopfe.

„Der Kerl ist verrückt, sich also auszu-polstern,“ lachte Matthias Corvinus in sich hinein; der Weinschlauch ist mitleidszerregend, toll — toll — toll.“

„Der Kerl mit seinem Vorbeerkranz ist wahnsinnig,“ dachte Kasimir.

Die beiden Könige nähern sich. Kasimir verbeugt sich nicht, das ist unmöglich. Er grüßt, indem er die viereckige Tatarenmütze mit der mächtigen Keilfeder küßt. Matthias zieht keine Kopfbedeckung vom Haupte; er verbeugt sich leicht. Dann schauen sich die Beiden in die Augen und beginnen wie auf Befehl ein herzliches Gelächter anzustimmen.

„Besser, wie seht Ihr aus?“ ruft Matthias Corvinus. „Habt Ihr die Wassersucht?“

„Besser, Ihr habt ja einen ganzen Vorbeerwald auf dem Kopfe,“ lacht Kasimir von Polen.

Diesen Moment benutzte der Kurprinz Johann; er eilt auf die Beiden zu und ergreift ihre Hände, dann beginnt sein bereiteter Mund

über den Frieden zu sprechen. „Seht,“ schließt er und bei diesen Worten richtet sich seine ungewöhnlich hohe Gestalt auf: „ich bin im Harnisch erschienen, um Jedem von Euch vor dem Anderen zu schützen; denn den sollen mein und der Meinen scharfe Schwerter bedrohen, welcher die Fehde fortsetzt, wer es auch sei.“

Er winkte, da fielen die Vorhänge von den Fenstern der einen Seite der Festhalle und die brandenburgischen und sächsischen Reiterhaaren zeigten sich auf der großen Wiese von Mackern in blitzenden Harnischen, mit gezückten Schwertern.

„Das ist eine Veredsamkeit, der ich nicht widerstehen kann,“ meinte Matthias Corvinus mit lächelndem Angesicht.

„Noch ich,“ setzte der König der Sarmaten hinzu und versuchte auch ein Lächeln hervorzu- bringen. Es soll ihm gelingen sein.

„Prinz, um Eure Rednergabe würde Cicero Euch beneiden,“ meinte Kurfürst Ernst von Sachsen.

Die Stimmung war günstig, und unter dem Geschmetter der deutschen Trompeten kam der polnisch-ungarische Friede zu Stande.

\* \* \*

„Nichts geht über die Redeweise des Cicero,“ pflegte mein würdiger lateinischer Lehrer zu sagen, wenn wir das langweilige »de officiis« lasen.

„Zumal mit deutschen Accent,“ möchte ich hinzufügen, „wie es der junge Kurprinz Johann verstand.“

## Mannigfaltiges.

— Ein Grabdenkmal mit dem Namenszuge Kaiser Friedrichs befindet sich auf dem älteren Kirchhofe zu Potsdam, unweit des Denkmals für die Opfer der Freiheitskriege. Jenes Monument zu Häupten eines mit Epheu umzogenen Grabes besteht in einem dritthalb Meter hohen, grauweißen Marmorkreuz von edler Form, auf marmorernem Sockel. An der Vorderseite liest man: „Hier ruht in Gott Frau Christine Köhner, geb. Hentschel, geb. am 11. Juni 1773, gest. am 11. März 1862 zu Potsdam.“ Auf der Rückseite stehen die Worte: „Ich will Dich sättigen mit langem Leben und will Dir zeigen mein Heil. Psaml 91, Vers 16.“ Darunter erblickt man unter einer Krone den verschlungenen Namenszug F. W. Die Entschlafene war eine der beiden Kinderfrauen, denen einst die Obhut über den kleinen Prinzen Wilhelm, den späteren Kaiser Friedrich, anvertraut war. Seine Dankbarkeit hat ihr jenes Monument gestiftet, das von dem hochseligen Herrscher, wenn sein Weg ihn auf den Kirchhof führte, vielfach aufgesucht wurde.

— Mit dem Beginn der Jagd stellt sich auch regelmäßig das „Jagd-Bech“ ein. Von letzterem hat der Bauerngutsbesitzer R. in Nieder-Schönhausen auch eine Probe in

Empfang genommen. Derselbe ist etwas kurz-sichtig und braucht sich daher über allzu großes Jagdglück nicht zu beklagen. Wie lachte ihm daher sein Herz, als er sich am Montag an der Nieder-Schönhauser Bauernjagd betheiligte und ihm ein festes Hase schußgerecht vor die Klinte kam. Ein Druck, ein Knall, ein Burjelbock war das Werk eines Moments, aber auch ein lautes Gelächter, das sich die ganze Schützenlinie entlang fortspalzte. Herr R. hatte sich — das wußte er — nicht „verpleßt“, aber die unbändige Feiterkeit der Jagdgenossen machte ihn doch verblüfft. Bei näherem Hinsehen sah er, daß das von ihm geschossene Thier, streng genommen, gar kein Hase war, sondern sein eigener Jagdhund, den er erst kurz vorher für 150 Mark erstanden hatte. Von allen Seiten über den „Meisterschuß“, besonders aber darüber beglückwünscht, daß es sein eigener Hund und nicht ein fremder war, mußte er es sich gefallen lassen, daß sein „Nimrod“ auf der Strecke feierlich begraben und diesem „ersten Opfer des Jagdsport“ eine Ehrensalbe über das Grab geseuert wurde.

— Ein **Selbstmord** unter ungewöhnlichen Umständen wird seit einigen Tagen in Westend von **London** viel besprochen. Man schreibt über diese Affaire wie folgt: Eine junge Dame, Namens Ethel Bruce, hatte mit einem ungefähr 21 Jahre alten Deutschen, Namens Otto oder Otter, ein Verhältniß. Als des letzteren Freunde dahinter kamen, bewogen sie den jungen Mann, das Land zu verlassen. Am Montag fuhr nun Fr. Bruce mit ihrer Freundin, Fr. May Graham, in einem Cab nach Gonnerston road, und als sie Edith road, Fulham, erreicht hatten, bat Fr. Bruce ihre Freundin, ein Packet Musikalien in einem Hause abzugeben. Kaum war letztere ausgestiegen, so hörte sie einen Pistolenschuß und man entdeckte sofort, daß Fr. Bruce sich durch einen Schuß in den Mund getödtet hatte. Im Wagen lag ein sechsälufiger Revolver, in welchem sich noch 5 Schüsse befanden. Bei der Leiche entdeckte Briefe ergaben, daß es sich um eine Diebesaffaire handelte. Zu einem derselben drohte Fr. Bruce mit Selbstmord, weil der Mann, mit dem sie ein Verhältniß angeknüpft, dasselbe abgebrochen hatte. Die Jury gab ihr Verdikt dahin ab, daß die Dame Selbstmord verübt habe während „zeitweiliger Geistesgestört-heit“, empfahl aber gleichzeitig dem Leichenbeschauer, die Aufmerksamkeit des Ministers des Innern auf den Fall zu lenken, damit der Verkauf von Revolvern in derselben Weise geregelt werde, wie der Verkauf von Oisten.

— Ein **Prozeß um zwei Kreuzer**. Ein Advokat in **Budapest** sendete vor Kurzem mit der Post einen an einen Budapester Klienten adressirten Brief, dessen Kuvert mit der erforderlichen Drei-Kreuzer-Marke versehen war. Der Adressat hatte aber mittlerweile die ungarische Hauptstadt verlassen und war angeblich nach Orkney übergesiedelt. Der Brief ging nun

nach Orkney, und als der Adressat auch dort nicht aufzufinden war, kam der Brief nach Budapest zurück. Der Briefträger brachte ihn dem Aufgeber und verlangte zugleich eine dem Mehporto für die Provinz entsprechende Strafgeldgebühr von zwei Kreuzern. Der Advokat weigerte sich, unter Berufung darauf, daß er die Post bloß mit der Beförderung eines Lokalbriefes beauftragt und hierfür bezahlt habe, die zwei Kreuzer zu entrichten; auch nahm er den mit dem Straproto behafteten Brief nicht zurück. Dieser Tage forderte nun der Handelsminister v. Baroz die ungarische Hauptstadt auf, die rückständigen Briefporto-Strafgeldgebühren mit aller Energie, eventuell im Exekutionswege, einzutreiben. Nun wurde der Advokat von der hauptstädtischen Behörde aufgefordert, die zwei Kreuzer zu bezahlen, und als er sich abermals weigerte, dies zu thun, erfolgte die zwangsweise Behandlung des zurückgewiesenen Briefes. Demnächst dürfte die Exekution erfolgen und Ungarn wird seine zwei Kreuzer wahrscheinlich doch erhalten.

— **Es ist noch lange nicht Alles schon einmal dagewesen!** In **Boise-City** (Idaho, Vereinigte Staaten) ist etwas ganz Neues passiert. Dort haben sich zwei Sträflinge, Dunlap und Mr. Creary, die in Streit gerathen waren, ganz formell zum Faustkampf heraus-gesordert, und die Beamten haben diesen Kampf nicht nur nicht verhindert, sondern sie haben den beiden Kampfhähnen Monate lang gestattet, sich auf „wissenschaftliche Weise“ einzuwirken; sie haben den übrigen Sträflingen erlaubt, Betten in Artkeln, wie sie in den Straf-Anstalten fabrizirt werden, über den Ausgang abzuschließen; sie haben sämmtlich dem Kampfe selber beigewohnt; sie haben sämmtliche Gefangene gleich-falls zuschauen lassen und, um Allem die Krone aufzusetzen, einer der Beamten, der Gefängniß-Inspektor Roberts, fungirte sogar als Sekundant eines der beiden Faustkämpfer. Der Faustkampf selbst war ein außerordentlich brutaler. Dunlap wurde von seinem Gegner furchtbar zugertichtet, er war nicht mehr im Stande, sich aufrecht zu halten, als sein Sekundant, der würdige Gefängniß-Inspektor, vom Zeichen, daß er geschlagen sei, das erlöbende „well!“ sprach und ihm einen in Essig getauchten Schwamm zur Stillung des Blutes reichte.

## Seiteres.

\* [**Blaustrumpf als Erzieher.**] Eine Schriftstellerin stellt die Gouvernante ihrer Tochter zur Rede: „Warum wollen Sie nicht, daß Estelle dieses Buch liest?“ „Aber, gnädige Frau, es ist einer der letzten Romane von Zola . . .“ „Ah bah! Was thut das! Als ich in Estelle's Alter war, hatte ich bereits einen Roman geschrieben, den mir meine Mutter zu lesen verbot.“